

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

86 (28.7.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 86 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Donnerstag, 28. Juli 1949

Weder große noch kleine „Blockade“

New Yorker Abkommen nur von sowjetischer Seite in vollem Umfang erfüllt

Berlin (UT). Die sowjetischen Militärbehörden haben in genauer Übereinstimmung mit dem New Yorker Abkommen alle Beschränkungen an den Verbindungslinien zwischen Berlin und den westlichen Zonen aufgehoben, heißt es in einem Antwortschreiben, das der stellvertretende Oberste Chef der SMA, Generalleutnant Dratwin, an den stellvertretenden britischen Militärgouverneur, Generalmajor Mac Lean, richtete.

Aus dem Schreiben Dratwins geht hervor, daß die Erklärungen über eine in der letzten Zeit von den sowjetischen Militärbehörden angeblich eingeführte Beschränkung im Güterverkehr aus den westlichen Zonen nach Berlin jeglicher Grundlage entbehre.

„Ich bin bevollmächtigt, Ihnen zu erklären, daß die sowjetischen Militärbehörden keine Beschränkungen hatten noch haben, irgendwelche „Blockade“, weder eine große noch eine kleine, einzuführen und sich strikte an die bestehenden Abkommen zu halten beabsichtigen.“

In der britischen Zone werden Werte, die der Ostzone oder der Sowjetunion gehören (30 000 Tonnen Manganerze, verschiedene Aus-

rüstungen usw.) bis auf den heutigen Tag unrechtmäßig zurückgehalten, heißt es in dem Brief Dratwins. Eine solche anormale Lage entspricht nicht den Bestimmungen des New Yorker Abkommens über die Aufhebung der Beschränkungen auf dem Gebiete des Interzonenhandels. Dieses Verhalten zeugt davon, daß die westlichen Besatzungsbehörden das New Yorker Abkommen über die Aufhebung der von ihnen eingeführten Beschränkungen bisher noch nicht voll erfüllt haben.

Schlechte Deutschlandpolitik der Westmächte Die Abberufung der Kommandanten der Westmächte in den Berliner Westsektoren wird in einem vom „Manchester Guardian“ ver-

öffentlichten Artikel gefordert. Diese Generale, erklärt die Zeitung, sollten nicht länger mit der Durchführung der Politik der Westmächte in Berlin betraut werden, da die Lage in Berlin neue Männer erfordere. Der „Manchester Guardian“ bescheinigt den Vertretern der Westmächte in Berlin, daß sie in ihrer „kollektiven Tätigkeit“ nicht den diplomatischen Takt bewiesen haben.

Gewerkschafter sind keine Befehlsempfänger

Chemie-Arbeiter der Ruhr fordern Schritte in der Demontage-Frage

Gelsenkirchen (UT). Auf der Delegiertenkonferenz der Industrie-Gewerkschaft „Chemie“ wurde eine Entschließung angenommen, nach der eine zweistündige Protestaktion gegen die Demontage der Kohlenveredlungswerke durchgeführt werden soll.

Der Vorsitzende des Hauptvorstandes hatte versucht, den Wert der Entschließung anzuzweifeln, da man sich „nicht verzetteln“ dürfe, und das Schwert des Streikes scharf gehalten werden müsse für die Zeit nach der Bildung des neuen Bundesparlamentes in Westdeutschland. Der Gelsenkirchener Geschäftsstellenleiter antwortete darauf, daß Gewerkschafter keine Befehlsempfänger sind.

Eine Belegschaft handelt

Düsseldorf. Die Belegschaft der Rheinischen Röhren-Werke AG. führte einen einständigen Proteststreik und eine Betriebsversammlung wegen der fortgesetzten Demontagen im Ruhrgebiet durch. In einer Entschließung wird auf die Hintergründe dieser Konkurrenzdemontage hingewiesen, und die sofortige Einstellung der Prozesse gegen die deutschen Arbeiter, die sich weigerten, ihre Arbeitsplätze abzubauen, oder an der Verprägung des Demontage-Unternehmers Müller beteiligt zu sein, gefordert.

Unter dem Schutz der deutschen Polizei

wurde am Montag mit der Demontage im Treibstoffwerk der Chemischen Werke Rheinpreußen in Moers begonnen. Das Werkgelände war vorher von britischer und deutscher Polizei durchsucht worden. Die Werksangehörigen hatten Transparente mit Auf-

schriften aufgestellt wie: „Bevin, sichere den Frieden!“ und „Arbeiter die sich am Abbruch friedlicher Industrien beteiligen, machen sich eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit schuldig.“

Ich kenne keine Zonen, mein Besuch gilt Deutschland!

Der bekannte deutsche Dichter Thomas Mann traf nach 16 Jahren in seiner Heimat ein

Frankfurt. Er stehe auf dem Boden der Grenzen getrennt werden könne. Sein Besuch in Deutschland, erklärte der Goethepreisträger der am Sonntag in Frankfurt zu einem Besuch

Auf einer Pressekonferenz bezeichnete Thomas Mann den Vorwurf, mit Deutschland gebrochen zu haben, als eine böswillige Fiktion. Er sei Deutscher geblieben und hoffe, daß Deutschland bald wieder frei würde. Die Einladung nach Weimar zu kommen habe er angenommen, da er ein deutscher Schriftsteller sei, dessen wahre Heimat die deutsche Sprache ist. Es sei sein aufrichtiger Wunsch nach Weimar zu fahren, um die Ehrung in Weimar persönlich in Empfang nehmen zu können.

Auf den Vorwurf, mit dem Kommunismus zu sympathisieren antwortete Thomas Mann,

deutschen Sprache, die nicht durch Zonen getrennt nur Westdeutschland sondern ganz der Stadt Frankfurt, Professor Thomas Mann, eintraf.

daß es bedeutende Geister in der Welt gäbe, die der Meinung sind, daß die Zukunft dem Kommunismus gehöre. Der Kommunismus sei nicht dem Faschismus gleichzusetzen. Der Unterschied sei, daß der Faschismus völligen Nihilismus bedeute, während dem Kommunismus die Idee der Humanität zugrunde liege.

Der Dichter war besonders darüber erfreut, daß sich Ost- und Westdeutschland im Goethejahr auf einen Goethe-Preisträger geeinigt haben.

„Nie hätte Goethe sich dazu hergegeben“ Anlässlich der Goethejahr-Feierlichkeiten in der Frankfurter Paulskirche bei seiner „Ansprache im Goethejahr“ erklärte Thomas Mann: „Nie hätte Goethe sich dazu hergegeben, gegen ein Neues, das kommen wollte oder schon da war, überalterte und schon heuchlerisch gewordene Ideale aufzuspielen, denn er wußte, daß sich die Welt beständig erneuert.“

KPD grüßt Thomas Mann

Sehr verehrter Thomas Mann! Wir möchten Sie im Namen vieler Deutscher begrüßen, deren Stimme bei der Goethe-Feier in Frankfurt am Main nicht zu Gehör kommen wird und wir möchten Ihnen sagen, wie sehr wir uns freuen, daß Sie durch Ihre Reise nach

Schwerer Taifun über Schanghai

Bisher 20 Tote und 70 Verletzte / Zweiter Taifun nähert sich Japan

Schanghai. Ein Taifun, der als der schwerste seit 1915 bezeichnet wird, forderte in Schanghai 20 Tote und 70 Verletzte. 200 000 Menschen wurden obdachlos. Der angerichtete Sachschaden ist noch nicht zu übersehen.

Der Taifun, der vor zwei Tagen auf der Insel Okinawa schwere Zerstörungen anrichtete, bewegte sich in Richtung Tsingtau auf die Halbinsel Schantung zu.

Die ersten Vorläufer des Taifun hatten besonders in den westlichen Außenbezirken der Stadt beträchtlichen Schaden angerichtet. Starke Regenfälle im Gebiet von Schanghai ließen den Wanku-Fluß über seine Ufer treten, wodurch die gesamte Innenstadt überflutet wurde. Zum ersten Mal bei einer derartigen Katastrophe in China, wird für die Opfer eine tatkräftige Hilfe geleistet. Die demokratischen Behörden versuchen, die Obdachlosen so rasch wie möglich in Notunterkünften unterzubringen. Die gesamte Küste der japanischen Haupt-

insel Honschu steht unter dem Einfluß eines näherkommenden zweiten Taifuns, der die Insel Iwo Jima bereits passiert hat.

Munitionsdepot in die Luft geflogen

Toledo. Ein Munitionsdepot der spanischen Armee flog am Dienstag in Tarancon, etwa 80 Kilometer südöstlich von Madrid, in die Luft. Bisher wurden 24 Leichen aus den Trümmern der in der Nähe liegenden Gebäude geborgen. Mindestens 20 Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht zu übersehen. Durch die Munitionsexplosion wurde die Telefon- und Telegrafverbindungen in der Umgebung von Tarancon unterbrochen.

Lesen Sie heute:

| | |
|--|------|
| Geplänkel im Unterhaus | S. 2 |
| „Christus siegte nicht durch solche Kampfmittel“ | S. 2 |
| Rund um den 14. August | S. 3 |

Verteidigt UNSER TAG!

Freiburg. Der Vorstand der KPD der Stadt Freiburg faßte den Beschluß, daß anlässlich des Max-Reimann-Tages am kommenden Sonntag jeder Genosse der Freiburger Parteiführung mindestens zwei Exemplare „UNSER TAG“ verkauft.

Die Freiburger Genossen haben ein nachahmenswertes Beispiel geschaffen. Genossen, macht es nach! Organisiert zum Max-Reimann-Tag den Sonderverkauf von UNSER TAG! Zwei Zeitungen kann jeder absetzen. Meldet euren Bedarf!

Max Reimann dankt

Mir sind nach meiner Freilassung aus allen Teilen der Bevölkerung außerordentlich viele Telegramme und Begrüßungsschriften zugegangen. Es ist mir leider unmöglich, allen meinen Dank abzustatten. Ich bitte deshalb, meinen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Max Reimann

Einigung über Verhandlungsgrundlage erzielt

Besatzungsmächte beraten Durchführung der Pariser Beschlüsse

Berlin (UT). Im Gebäude des alliierten Kontrollrats fand am Dienstag eine neue Sitzung der stellvertretenden Chefs der vier Besatzungsmächte in Deutschland statt. Es wurde eine Einigung erzielt über das Verfahren, das angewandt werden soll, um die Beschlüsse der Pariser Außenministerkonferenz zu verwirklichen.

Die konsultativen Beratungen der vier Mächte sollen danach durch direkte Verhandlungen der Chefs oder der Stellvertreter der vier Besatzungsmächte und durch Verhandlungen von Sachverständigen durchgeführt werden.

Erzielen die Sachverständigen irgend ein Übereinkommen, so wird dieses sofort und ohne weitere Verhandlungen und Prüfungen durch den Erlaß der notwendigen Maßnahmen von den Chefs der vier Besatzungsmächte in die Tat umgesetzt.

Alle Sitzungen finden im Gebäude des alliierten Kontrollrats statt. Erzielte Ueber-

einkommen werden in einem von allen vier Beteiligten beratenen Wortlaut veröffentlicht.

Bürgerliche Parteien lehnen Prüm-Hilfe ab

Ludwigshafen. Im Landtag von Rheinland-Pfalz hatte die KPD einen Antrag gestellt, eine Soforthilfe für die Opfer der Explosionskatastrophe zu bilden und einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Der Antrag wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Endlich Sozialistische Volkszeitung

Frankfurt. Nach Erteilung der Generallizenz in Hessen erschien am Montag in Frankfurt als erste neue Tageszeitung die „Sozialistische Volkszeitung“, das Organ der Kommunistischen Partei, mit einer Werbe-Sondernummer. Die „SVZ“, für deren redaktionellen Teil Emil Carlebach verantwortlich zeichnet, wird ab 1. August täglich erscheinen.

Kurz berichtet

Wieder ist eine Wahlüge geplatzt. Der Fraktionsvorsitzende der KPD im hessischen Landtag, Kell, erklärte zu dieser Behauptung, er sei nach der Rückkehr seines Sohnes aus russischer Gefangenschaft aus der KPD ausgetreten, daß er überhaupt keinen Sohn, sondern nur zwei Töchter habe.

Ein amerikanischer Bomber stürzte über den USA bei Woodville brennend ab. Die Besatzung kam ums Leben.

Verboten und von der Regierung beschlagnahmt wurde die Dienstag-Ausgabe der saarländischen Zeitung „Neue Zeit“, das Organ der KP.

George Bernard Shaw feierte am Dienstag seinen 93. Geburtstag.

Einen Hirtenbrief gegen die modernen Badeanzüge veröffentlichte das Organ des Vatikans, „Osservatore Romano“.

Aus der Ostzone und dem Ostsektor Berlins können ab sofort monatlich ein Fünf-Kilo-Paket an deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion abgesandt werden.

Für den französischen Hohen Kommissar wurde das Rheinhotel in Dreesen umgebaut. Die Kosten des Umbaus belaufen sich auf 800 000 DM. 380 Flüchtlinge, die vorher in dem Hotel untergebracht waren, mußten räumen.

Der Butteranteil an der Fettration wird nach Mitteilung der VEF ab 1. September von 375 g auf 250 g herabgesetzt.

Neue Heimkehrertransporte

Frankfurt/O. Ein weiterer Transport mit 1501 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen traf am Dienstag aus der Sowjetunion ein.

Ein weiterer Transport mit über 500 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus Polen wird heute erwartet.

Geplänkel im Unterhaus

Die bedingungslose Kapitulation Deutschlands, dieses Kriegsziel der drei großen alliierten Mächte, wurde im britischen Unterhaus sowohl von Churchill, als auch von Bevin als das Grundübel aller Nachkriegsschwierigkeiten in Deutschland dargestellt. Da der Wahlkampf auch in England vor der Tür steht, versuchten die Exponenten der beiden großen Parteien, sich zuerst gegenseitig dieses „Fehlens“ zu beizulegen, schoben dann aber die Schuld dem toten Roosevelt in die Schuhe.

Dabei bekannte Churchill seine Auffassung; diese Politik sei schuld daran, daß es dem deutschen Volke heute so schwer gemacht wird, sich mit den Westmächten in einer Front zu vereinigen. In aller Offenheit trat er auch für die Einstellung der Prozesse gegen Nazigeneräle ein, und die vom Wahlgewissen verfolgten Labour-Leute wiesen Churchill nach, daß er für den Verteidigungsfond des Feldmarschalls von Manstein eine Summe Geld gestiftet hat. Was für Bestrebungen hinter Churchills Wünschen stecken, das deutsche Volk „in die Gemeinschaft der Westmächte aufzunehmen“, ist damit zur Genüge charakterisiert. Die Fundamente, auf denen die Friedenspolitik von Potsdam errichtet wurde, sollen vollständig gesprengt werden, damit die kriegerischen Atlantik-Pakt-Pläne nicht gefährdet werden.

Daß Churchill mit der Forderung auf Straffreiheit für die Generäle des Hitlerkrieges nicht dem deutschen Volke einen Dienst erweist, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden. Aber auch Bevin geht es bei seiner Reue über die Politik der bedingungslosen Kapitulation nicht darum, für Deutschland irgendwelche Erleichterungen zu schaffen. Denn er trat in demselben Atemzuge für die Fortsetzung der Konkurrenz-Demontagen ein. Interessant ist noch, daß er auch in dieser Frage die Verantwortung auf die USA abzuwälzen versuchte und ihnen vorwarf, daß sie eine schwankende Haltung eingenommen und ihren Standpunkt in der Demontagefrage wiederholt geändert haben.

Von einem Vorgeplänkel des Wahlkampfes abgesehen, zeigt diese Debatte im Unterhaus, daß sich die britischen Politiker klar darüber sind, daß sie sich mit den Konkurrenz-Demontagen die letzten Chancen beim deutschen Volk verschert haben. Deshalb versuchen sie nun — ganz „westlich demokratisch“ — die Verantwortung dafür auf die Amerikaner abzuwälzen und ihr verloren gegangenes Prestige wieder wettzumachen, indem sie im Mantel von Gegnern der bedingungslosen Kapitulation erscheinen.

Als Gegner der bedingungslosen Kapitulation scheinen mag vielleicht Menschen in Deutschland noch beeindruckt, deren Blick sich von der Vergangenheit nicht lösen kann. Für diejenigen aber, die die Zukunft unserer Nation sichern wollen, ist allein entscheidend, welche Einstellung eine Regierung zur Zukunft unseres Volkes hat. Die Garantie dafür, daß Deutschland überhaupt noch ein Zukunft hat, besteht einzig und allein in der Wiederherstellung der Einheit unseres Landes, dem baldigen Abschluß eines Friedensvertrages und dem Rückzug aller Besatzungstruppen aus ganz Deutschland. Statt über Recht und Unrecht der bedingungslosen Kapitulation zu diskutieren und die Schuld dafür auf einen Toten abzuwälzen, wäre es viel vernünftiger, wenn die Herren Churchill und Bevin ihre Einstellung zu diesen für die Zukunft unseres Volkes entscheidenden Fragen ändern würden.

Truman fordert Vollmacht für Waffenlieferungen

Einzelheiten des Programms sollen gesetzlich nicht festgelegt werden

Präsident Truman hat dem USA-Kongreß am Montag eine Gesetzesvorlage zugeleitet, in der die Bewilligung von 1450 Millionen Dollar zur Durchführung des Waffenlieferungsprogramms für die Mitgliedstaaten des Atlantik-Paktes und dessen „befreundete Nationen“ gefordert wird. Wie aus dem vom USA-Außenministerium zur gleichen Zeit veröffentlichten Wortlaut des Gesetzentwurfes hervorgeht, sollen die Einzelheiten des Waffenlieferungsprogramms gesetzlich nicht festgelegt und dem Präsidenten weitreichende Vollmachten zu seiner Durchführung gegeben werden. Von der Gesamtsumme, die für die Durchführung des Programms veranschlagt worden ist, sollen 938 450 000 Dollar für Westeuropa verwendet werden, während etwa über 300 Millionen Dollar „den befreundeten Nationen“, darunter die Türkei und das monarchistische Griechenland, „zugute kommen“ sollen. Um mit der Durchführung des Programms noch vor seiner Bewilligung durch den Kongreß beginnen zu können, soll die „Gesellschaft für Wiederaufbaufinanzierung“ ermächtigt werden, Präsident Truman einen Betrag in Höhe von 125 Millionen Dollar im Voraus zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus soll es der USA-Regierung auf Grund des geforderten Gesetzes ermöglicht werden,

Sozialistischer Aufbau in der Sowjet-Union

In sechs Monaten 29 Kraftwerke gebaut und 859 Kollektive elektrifiziert

Am Sonntag veröffentlichte Zahlen der statistischen Ämter von Moskau und des Moskauer Gebietes über das Ergebnis der Erfüllung des staatlichen Planes zur Wiederherstellung und Entwicklung der Wirtschaft Moskaus und des Moskauer Gebietes während des zweiten Quartals zeugen von der weiteren Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft, von der Zunahme des Warenumsatzes, von der Steigerung der Arbeitsproduktivität und von der Vergrößerung des Umfanges der Bauarbeiten. Insgesamt hat die Industrie den Quartalsplan der Bauarbeitenproduktion mit 107 Prozent erreicht, wobei die besonders wichtige Stahlproduktion gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 120 Prozent einnimmt. Große Errungenschaften hat auch die Landwirtschaft aufzuweisen, wobei die vorfristige Erfüllung der Aussaat nicht zuletzt durch die weitere Industrialisierung der Kollektivwirtschaften des Moskauer Gebietes erzielt wurde. Binnen sechs Monaten wurden 29 Kraftwerke gebaut und 859 Kollektivwirtschaften an das Stromnetz angeschlossen. Weitere zehntausend Kolchosbauernhäuser, 4647 Kolchoswirtschaften sowie sämt-

liche Maschinen- und Traktorenstationen des betreffenden Gebietes wurden elektrifiziert. Daneben wurde in Moskau selbst die Gasversorgung weiter verbessert, wobei u. a. über 23 000 Wohnungen der Gasversorgung angeschlossen wurden.

Sowjetische Siege

Zu den Erfolgen des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion schreibt die Pariser „Humanité“:

„Alle Freunde des Friedens in der ganzen Welt werden diese Nachrichten mit Freuden aufnehmen. Die Erfolge der sowjetischen Wirtschaft sind Siege für den Frieden. Alles was sie stärkt, alles was das Lebensniveau der Völker der Sowjetunion erhöht, stärkt das anti-imperialistische Lager. Die Senkung der Preise und die Vermehrung des Verbrauchs in der UdSSR, die schnellen Fortschritte beim Wiederaufbau, die ständig steigende Zahl der Industriearbeiter stellen ein schlagendes Dementi für die „Theoretiker“ der kapitalistischen Länder dar, die seit mehr als 30 Jahren den nächsten Zusammenbruch des sowjetischen Regimes voraussagen.“

„Christus siegte nicht durch solche Kampfmittel“

Ein Leser von Unser Tag schreibt seine Meinung zum Papst-Dekret

Als sozialistisch denkender und tief christlich fühlender Mensch habe ich mit Erstaunen die Botschaft des heiligen Stuhles, das vatikanische Dekret, vernommen. Ist doch jeder echte Sozialist ein wahrhafter Christ — allerdings, das ist ein anderes Christentum, kein Christentum des Pompes und der seidenen Roben und goldenen Kreuze, kein Christentum des Kirchenschatzes und der Kirchengüter — unser Christentum ist ein Christentum des Dienens, des Arbeitens, der Kameradschaft — dieser Unterschied wurde mir durch das vatikanische Dekret bewußt!

Jesus Christus hat nach Joh, 13, 4 ff. seinen Jüngern die Füße gewaschen, um die selbstverleugnende Liebe und Demut zu veranschaulichen und dieser Brauch erhielt sich in der römisch-katholischen Kirche als Sakramentale, und noch jetzt vollziehen am Gründonnerstag der Papst und die Bischöfe eine feierliche Fußwaschung an Pilgern oder armen Personen, welche sie danach mit Speise und Trank bewirteten. Für Jesus Christus war die Fußwaschung ein wirkliches Symbol seines Lebens: für die heutigen Kirchenfürsten ist es nur eine Handlung. —

Ich als Sozialist verlange von der Kirche, daß sie uns in Demut und Liebe und Selbstentäußerung vorangehe. Durch das päpstliche Dekret erkenne ich nun, daß die katholische

Kirche der schwersten massenpsychologischen Fehler fähig ist.

Nun, nachdem es geschehen ist, bin ich als Sozialist dem heiligen Stuhle nicht einmal böse; Gott wird richten zwischen uns und Euch. Ich aber bewahre mir mein Christentum tiefst in meinem Herzen, ein echtes Christentum, so wie es Jesus Christus gelehrt hat. Ich erkenne, daß etwas, das so angegriffen wird, gut sein muß. Ich selbst greife die Kirche nicht an: Gott wird richten!

Durch dieses päpstliche Dekret sollte die Front des Sozialismus mit einem Mal zerschlagen werden: doch bereits heute spricht man von einem „blinden Schuß“. Jesus Christus siegte nicht durch solche Kampfmittel, Jesus Christus siegte anders — ganz anders. — Ich aber, der ich mich noch nie mit den Fragen des Kommunismus beschäftigt habe, ich werde mit dem Studium der Werke Lenins beginnen.

A. E.

5000 Elefanten brechen durch den Dschungel

Umfangreiche Zuckerplantagen und Eingeborensiedlungen vernichtet

Mombassa. Rund fünftausend von Hitze und Durst wildgewordene Elefanten setzen gegenwärtig auf einer Fläche von etwa 1000 Quadratkilometer die Eingeborenen Afrikas in Schrecken und sind bis sechzig Kilometer vor Mombassa vorgedrungen. Die in hundertköpfigen Herden, mit donnerndem Gebrüll vordringenden Tiere haben bereits zahlreiche Dörfer vernichtet, große Zuckerplantagen, Mais- und Gerstenfelder zerstört und wollen wahrscheinlich im Nordosten von Keyna zum Indischen Ozean durchbrechen. Bisher wurden siebzig Elefanten erlegt. Um die Tiere zurückzuschrecken, wird von Raketen und Knallsignalen Gebrauch gemacht, die für militärische Übungszwecke bestimmt sind. Dieses Verfahren mußte sich jedoch bis jetzt als erfolglos erweisen. Da inzwischen der erste tropische Regen niederging, der die langersehnte Regenperiode einleitet, hoffen die Behörden, daß die Elefanten hierdurch zur Rückkehr in den Dschungel veranlaßt werden.

Gangster brechen in ein Schmuckgeschäft ein
New York. Zwei Gangster haben am Montag, kurz nach Geschäftsschluß, ein Schmuckwarengeschäft überfallen und Bijouteriewaren im Werte von 368 000 Dollar geraubt. Eine unverzüglich durchgeführte Jagd führte kurz darauf zur Verhaftung der beiden Einbrecher.

Amerikanischer Soldat ermordet seine deutsche Freundin
Würzburg. Wegen Mordes an seiner deutschen Freundin stand der amerikanische Gefreite Schaffer aus Nashville vor dem obersten amerikanischen Kriegsgericht. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 40 Jahren und Entlassung aus der Armee.

Französisches Marineflugzeug ins Meer gestürzt
Agadir. Ein Flugzeug der französischen Marine mit 17 Mann an Bord wird seit Samstag letzter Woche vermißt. Es beteiligte sich an den Manövern auf der Höhe von Agadir. Dem Funkpruch eines Unterseebootes zufolge habe man eine brennende Kugel beobachtet, die ins Meer gestürzt sei.

Eine teure Artikel-Serie
Der Direktor der Pariser Wochenzeitung „Samedi-Soir“, Pierre Laisné, wurde wegen einer

Amerikanische Pressebefehle

Wie jetzt bekannt wird, hat die US-Militärregierung vor einigen Tagen alle von ihr finanziell und politisch abhängigen deutschen Zeitungen angewiesen, gegen die Behörden, Parteien und sonstigen Organisationen der Ostzone sowie gegen die SMA unverzüglich die schärfsten Angriffe zu veröffentlichen. Diese sensationelle Tatsache ist aus absolut zuverlässiger Quelle durch die Indiskretion eines hochgestellten Beamten der OMGUS bekannt geworden.

In der den einzelnen Zeitungsredaktionen durch amerikanische Offiziere mündlich gegebenen Anordnungen ist ausdrücklich betont worden, daß bei ihrer Durchführung vor keinem Mittel zurückgeschreckt werden dürfe. Der von amerikanischen Beamten im engeren Kreis offen ausgesprochene Zweck dieser Kette von Provokationen ist, in Berlin und ganz Deutschland eine Atmosphäre der Unsicherheit zu erzeugen, die Deutschen gegeneinander aufzuhetzen und jede Annäherung zwischen Ost- und Westdeutschland zum Zwecke der Verwirklichung der Pariser Vierer-Beschlüsse zu verhindern. Zugleich soll den Kriegstreibern in den USA die Durchsetzung des Atlantikpaktes im Repräsentantenhaus erleichtert werden.

Land- und Forstarbeiter fordern Arbeitslosenversicherung

Freiburg. In der am 24. Juli stattgefundenen Generalversammlung der Landesgewerkschaft für Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, wurde auch die Frage der Einbeziehung der in diesen Berufen beschäftigten Arbeitskräfte in die Arbeitslosenversicherung einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Einheitlich wurde dabei von den Delegierten aus dem ganzen Land Baden der S. 1. Punkt vertreten, daß mit Rücksicht auf die sich bereits auch in diesen Berufen zeigende wirtschaftliche Entwicklung und besonders auch die Hereinnahme eines größeren Teiles von Flüchtlingen und Umsiedlern in die badische Land- und Forstwirtschaft dieser Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit zu schenken sei. Die Delegierten beauftragten die Geschäftsführung der Landesgewerkschaft unverzüglich mit der badischen Regierung in Verbindung zu treten, um eine alsbaldige Regelung für alle nicht krisenfesten Arbeitnehmer in Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft zu erreichen.

Aus dem Partikelben

Offenburg. Am Freitag, den 29. 7. 49, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Nebenzimmer der „Zauberlöte“.

Neustadt. Alle bei der Wahlversammlung eingesetzten Genossen, sowie die Ortsgruppenvorstände (außer Bonndorf und St. Blasien) treffen sich am Sonntag, den 31. Juli in Löffingen. Beginn 10 Uhr. Näheres geht den Ortsgruppen noch zu.

Weil. Am Samstag, 30. Juli 1949, abends 20 Uhr, findet im Gasthaus zur Leopoldshöhe eine Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe statt. Tagesordnung u. a. die Wahlen.

Hauingen. Samstag, 30. Juli 1949, abends 20 Uhr, findet eine wichtige Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Hauingen zur Vorbereitung der Wahlen statt.

Wahlversammlungen der KP

St. Blasien. Am Sonntag, den 31. Juli um 15 Uhr.

Bonndorf. Am Sonntag, den 31. Juli um 20 Uhr. Es spricht Landtagsabgeordneter Willi Buche, Freiburg. Freier Eintritt. Freie Diskussion.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto
Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 DM.

Unübertrefflich billig

sind wir im Sommer-Schluß-Verkauf!

Sakko-Anzüge 49.50, 69.50

Sakko-Anzug mit Weste 75.- und höher

Übergangs-Mäntel 79.-, 93.- und höher

Sport-Sakko 35.-, 45.-, 59.-

Anzug-Hose sprapazierfähige Ware 17.90

Leinen-Jacken 19.75, 25.-

KLEIDERHAUS
Müller
FREIBURG/BREISGAU
am Bertholdsbrunnen

Arbeitslosen-Armee gehört zum Erhard'schen Programm

Ein Teil der westdeutschen Bevölkerung soll auf niedrigem Lebensstandard gehalten werden

Die Aluminium-Werke Rheinfelden haben wegen Absatzschwierigkeiten 100 Arbeiter entlassen. Jede Woche werden Zehntausende Werktätige in Westdeutschland entlassen. Kleine Unternehmen schließen ganz, größere schränken die Produktion ein.

Der „Gesundungsprozess“ der westdeutschen Wirtschaft, nach Professor Dr. Erhard, dem Direktor für Verwaltung und Wirtschaft, ist im Werden. Der Juni-Bericht der Bank Deutscher Länder schreibt dazu:

„In der Industrie ist ein ziemlich starker Rationalisierungsprozess im Gange, der ihre Fähigkeit, zusätzlich Arbeitskräfte zu absorbieren (aufzusaugen), trotz wachsender Produktion (?) in engen Grenzen hält.“

Das bedeutet, daß Millionen Arbeitslose in Westdeutschland nicht wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden können, daß sie nicht wieder in Werkstätten oder Büros zurückkehren werden.

Es wird viel geredet von Arbeitsbeschaffung durch Kapitaleinsatz. In den ersten zehn Monaten nach der Währungsreform sind mehr als sechs Milliarden DM von der westdeutschen Wirtschaft aufgenommen worden. 1,3 Millionen Arbeitslose und Hunderttausende Kurzarbeiter konnten nicht in Arbeit gebracht werden, trotz der sechs Milliarden Kapitalinvestition. Ein großer Teil dieser Arbeitslosen, so argumentiert Erhard, setzt sich aus ehemaligen Schwarzhandlern zusammen, wobei er zu bemerken vermag, daß der Schwarzhandel der CDU-Wirtschaftspolitik vor der Währungsreform entsprang und die CDU den Hortern und Schiebern auf „den Knien“ dankte, weil sie das Gelingen der Währungsreform möglich gemacht hatten.

Die Hessische „Volksstimme“ meldet, daß sich Prof. Erhard einen Vortrag, den er vor Unternehmern gehalten hat, mit 4000 DM bezahlen läßt. Für einen Abend 4000 DM! Prof. Erhard läßt sich seine optimistisch gefaßten Lageberichte gut bezahlen. Die steigenden Arbeitslosenzahlen sind kein Problem für ihn.

Welche Aussichten bietet die marshallplanhörige westdeutsche Wirtschaft den Arbeitslosen:

„Der öffentliche Dienst, das Verkehrs- und der Handel werden eher noch Arbeitskräfte freigeben... Was die Landwirtschaft anbelangt, so wird sie wahrscheinlich ebenfalls Arbeitskräfte abgeben... Die industrielle Beschäftigungskapazität dürfte nun aber, selbst im Falle einer stärkeren Konjunkturbelebung, ebenfalls relativ gering bleiben.“ (Juni-Bericht der Bank Deutscher Länder.)

Ist das der „Gesundungsprozess“ der westdeutschen Wirtschaft? Das ist schon bald eine Bankrott-Erklärung. Die Arbeitslosenarmee

„Arbeiterführer“: Kampf für Frieden überflüssig

„Wozu diskutieren wir eigentlich? Unsere Gegensätze liegen ja überhaupt nicht in der Innenpolitik. Es wird zu einem dritten Weltkrieg kommen, wir werden auf Seiten Londons stehen und Ihr auf Seiten Moskaus — was hat da noch das Gerede von „Einheit der Arbeiterschaft“ für einen Sinn?“

Dr. Kurt Schumacher in einem Gespräch mit dem Abgeordneten Emil Carlebach in Frankfurt 1945, im Hause der Frankfurter Rundschau.

steigt von Monat zu Monat. Sie wird in diesem Winter sicher die Zwei-Millionengrenze erreichen.

„Der Produktionsfaktor Arbeit wird eben auf absehbare Zeit in Westdeutschland wesentlich reichlicher vorhanden sein, als andere Produktionsfaktoren“, schreibt die Bank Deutscher Länder. Das bedeutet, daß die großkapitalistische Unternehmerwirtschaft mit dem ständigen Arbeitslosenheer als feststehende Tatsache rechnet. Die Arbeiterschaft ist für das Konzernkapital ein „Produktionsfaktor“, der entweder eingesetzt wird oder auch nicht.

„Würde man versuchen, dieses Ueberangebot (an Arbeitskräften)... zu beseitigen, so könnte das leicht zu einer Uebernachfrage (!) führen, die empfindliche Störungen des Marktgleichgewichts sowie der Preisstabilität und vor allem auch der außenwirtschaftlichen Lage zur Folge haben würde.“

Also deshalb dürfen die Millionen Arbeits-

lose nicht in Beschäftigung gebracht werden, weil das „leicht zu einer Uebernachfrage“ (und damit eventuell zu höheren Löhnen) führen könnte. Das Monopolkapital gebraucht die Arbeitslosenarmee, um die Löhne niedrig zu halten und um „das Marktgleichgewicht nicht zu stören“. Das Elend der Arbeitslosen schadet dem seelischen Gleichgewicht der CDU-Direktoren und „Großkapitalisten so wieso nicht.“

Die großkapitalistische Unternehmerwirtschaft des Dr. Erhard ist nicht in der Lage, das Arbeitslosenheer zu beseitigen, aber es ist interessant, die Feststellung machen zu können, daß von Professor Erhard und von den übrigen Doktrinen des Monopolkapitals nicht einmal der Versuch gemacht wird, das „Ueberangebot an Arbeitskräften“ zu beseitigen. Mit voller Absicht wird ein Teil der westdeutschen Bevölkerung auf einem niedrigen Lebensstandard gehalten. Die Arbeitslosenarmee ist ein Teil des Erhard'schen Wirtschaftsprogramms.

KP fordert im Interesse der Kriegsopter

Versprechungen vor den Wahlen einlösen!

In unserer letzten Ausgabe brachten wir unter der Überschrift „Die Opfer des Krieges kämpfen um ihr Recht“ einen Bericht von der großen Kundgebung des Verbandes der Körperbeschädigten in Lörrach, den wir heute fortsetzen.

Während der Redner von der CDU, Dr. Rappecker, immer wieder von empörten Zwischenrufen unterbrochen wurde, fanden die Ausführungen des Vertreters der KP, des jugendlichen Kriegsverwehrteten Hans Schäfer, den ungeteilten Beifall der rund 2000 Teilnehmer. „Es ist mehr als traurig“, erklärte er, „daß unsere Forderungen, obwohl wir bereits vier Nachkriegsjahre hinter uns haben, noch immer nicht erfüllt sind, sodaß wir unseren Kameraden die selbstverständlichen Grundlagen eines menschenwürdigen Lebens erst noch erkämpfen müssen.“ Hans Schäfer zeigte den Opfern des Krieges auf, wohin die Mittel aus dem Steueraufkommen der Bevölkerung fließen. Millionen der nicht notwendigen Ausgaben der Verwaltungsbürokratie. Es ist also Geld vorhanden, stellte er fest, nur nicht für die Bedürftigen. „Wir wollen aber nicht nur eine ausreichende Versorgung, wir wollen auch Arbeit und anständige Löhne für unsere Kameraden, die noch arbeiten können“, rief er dann aus und wies darauf hin, daß in Südbaden fast 1000 Schwerbeschädigte Arbeit suchen. Der westdeutsche Staat werde keine Aenderung der Lage der Kriegsopter und Bedürftigen bringen, sondern sie im Gegenteil verschlimmern.

Hans Schäfer sagte am Schluß seiner Ausführungen: „Die Wahlen stehen bevor. Wir wissen um das berechtigte Mißtrauen unserer Bevölkerung gegenüber den Versprechungen, die ihr in dieser Zeit von den Parteien gegeben werden. Die Kommunistische Partei hat ihre Versprechungen immer gehalten. Sie wünscht deshalb, daß noch vor den Wahlen eine Landtagsitzung einberufen wird, um die berechtigten Forderungen der Kriegsopter zu verwirklichen. Die übrigen Parteien können dann beweisen, ob es ihnen ebenso ernst mit ihren Versprechungen ist.“ Ein diesbezüglicher Antrag Hans Schäfers, die Kundgebung möge die Einberufung einer Landtagsitzung fordern, wurde von der Versammlungsleitung leider nicht zur Abstimmung gebracht.

Die abschließenden Worte Hans Schäfers gaben den Teilnehmern die Gewißheit, daß sie in der KP immer eine Verfechterin ihrer Belange finden werden. Er sagte:

„Kameraden! Die Kommunistische Partei, die als einzige den Mut hat, immer wieder die Forderungen nach der Einheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu stellen, die den Mut hat, sich immer wieder für den Abzug der Besatzungstruppen und einen Friedensvertrag einzusetzen, Kameraden, diese Partei läßt Euch durch mich sagen, daß sie alles tun wird, um Euch zu eurem Recht zu verhelfen! Ich möchte deshalb ein Wort des Kameraden Kopp an den Schluß meiner Ausführungen stellen, das genau das ausdrückt, was ich hier unter Euch empfinde:

Wir werden unseren Weg gehen, den uns unser Herz und unsere moralische Verpflichtung gegenüber unseren Kameraden und den Gefallenen vorschreibt. Wir werden ihnen helfen, koste es, was es wolle!“

Rund um den 14. August

Wir werden immer „gesünder“ — sagt CDU-Direktor Pünder

Bankrott der Kleinen...

In der Zeit von der Währungsreform bis Januar 1949 gingen nach dem Bericht der Deutschen Post 14 800 kleine Wechsel im Gesamtbetrag von 4 103 280 DM zu Protest.

3,5 Millionen DM betragen nach einer Mitteilung des Landesinnungsverbandes die Außenstände des südbadischen Malerhandwerks. Bei 1221 Betrieben entfallen also rund 2900 DM auf einen Betrieb.

Zeichen der „Gesundungskrise“ nennt das der CDU-Wirtschaftsdirektor Erhard. Wir werden immer gesünder — meint auch Oberdirektor Pünder. Und dabei gehen immer mehr kleinere und mittlere Gewerbe- und Handwerksbetriebe zugrunde.

... aber Riesengewinne der Großen

Die völlig in amerikanischen Besitz befindlichen Opelwerke in Rüsselsheim erzielten in drei Monaten einen Riesengewinn von 11 Mil-

Katholische Kirche verfolgt Protestanten

Im selben Augenblick, in dem der Vatikan seine Gläubigen, die ihre Sympathien zum Kommunismus aufrechterhalten wollen, mit der automatischen Exkommunikation bedroht, wird dem Vatikan auch von protestantischer Seite Gesinnungsterror nachgewiesen.

Daß diese Vorgänge in der uniformierten westdeutschen Presse verschwiegen werden, ist nicht erstaunlich. Die „New York Herald Tribune“ berichtet jedoch über die Tagung des Weltkirchenrates in Chinchester, auf der am 14. Juli eine Resolution gefaßt wurde, in der festgestellt wird, daß in Spanien von der katholischen Kirche Gesinnungsterror ausgeübt und andere religiöse Gemeinschaften unterdrückt werden. Der Weltkirchenrat stellt weiterhin fest, daß auch in Südamerika Verfolgungen von Protestanten stattfanden und forderte vom interamerikanischen Evangelisten-Kongreß, der diese Woche in Buenos Aires stattfindet, Hilfe für die drei Millionen Protestanten in Südamerika.

Diese Stellungnahme des Weltkirchenrates bestätigt die früheren Meldungen über Gewaltakte gegen protestantische Gottesdienste und über das Verbot ihrer öffentlichen Ankündigung in Spanien. Sie läßt auch die Meldungen über die antisemitische Tätigkeit des wegen staatsfeindlicher Handlungen verurteilten Kardinals Mindszenty im richtigen Lichte erscheinen.

Im Gegensatz zur intoleranten Haltung des Vatikans stellt der Weltkirchenrat in seiner Resolution selbstkritisch fest:

„Die Kirchen müssen selbst keinen kleinen Anteil an der Schuld für die Mißstimmung tragen, die unter den nichtverehrten Massen der Bevölkerung der Welt herrscht, da ihre eigenen Anstrengungen, die Brüderschaft aller Menschen zu verwirklichen, so schwach gewesen sind.“

Wir Kommunisten werden uns, trotz des päpstlichen Dekrets, nicht davon abhalten lassen, für die Interessen des Volkes, auch für die der armen und entrechteten Katholiken, einzutreten. Diese mögen aber an den Aeußerungen ihrer protestantischen Glaubensbrüder erkennen, daß Toleranz und Demokratie von ihren Kirchenfürsten verletzt werden.

Gutbezahlte Befehls-Empfänger

Rund 110 Minister muß der westdeutsche Steuerzahler unterhalten. Für was? Damit sie uns noch weiterhin im Auftrage ihrer Herren kolonisieren. Sie verdienen nicht schlecht dabei. In Nordrhein-Westfalen werden jährlich nicht weniger als 425 000 Mark an Ministergehältern ausgegeben. Der Ministerpräsident bekommt „nur“ 45 500 DM.

CDU und SPD verteuern Miete

Die Militärregierung von Rheinland-Pfalz hat die von der CDU und SPD im Landtag beschlossene Wohnraumsteuer genehmigt. Dadurch werden die Mieten um etwa 10 bis 15 Prozent verteuert. Wie heißt es im SPD-Wahlaufruf so schön: In Westdeutschland werden die Reichen immer reicher, die Armen aber immer ärmer.

Nun, kein Wunder. Die SPD tut ja alles dazu, damit dies so bleibt und ernährt unsere Bevölkerung mit billiger Antikommunistenhetze.

So sehen die „sinkenden“ Preise aus

Nach der Berechnung des statistischen Amtes des vereinigten Wirtschaftsgebietes vom Juli 1949 benötigt eine Familie von vier Köpfen, um das Notwendigste zum Leben zu kaufen, eine Summe von 352,26 DM.

Nach dem Monatsbericht der Bank Deutscher Länder verdient ein qualifizierter Industriearbeiter netto 200 DM monatlich.

Ein Erwerbsloser mit Frau und zwei Kindern gleicher Lohnklasse erhält 120 DM Unterstützung monatlich.

Neue Methoden zur Bekämpfung der roten Kükenruhr und Kaninchenkokzidiose

Die rote Kükenruhr und die Kaninchenkokzidiose, die beiden schwersten Seuchen dieser Kleintiere, hat durch die Entwicklung, die die Tiermedizin in jüngster Zeit genommen hat, ihre größte Gefahr verloren. Neben einigen bekannten Sulfonamiden, die zur Zeit erprobt wurden, wurden mit einer Schwefelverbindung, die unter dem Namen Dr. Paul Seck's AK (früher Anti-Kokzin) im Handel ist, bisher die besten Erfolge bei d. r. Tierbehandlung erzielt. Dieses Mittel tötet die in den Darmzellen kranker Hühner und Kaninchen schmarotzenden Zwischenformen der Kokzidien ab. Die bisher unangreifbaren Dauerformen der gleichen Parasiten, die wegen ihrer überaus widerstandsfähigen Hüllen mit keinem üblichen Desinfektionsmittel abgetötet werden können, kann man jetzt, nachdem die Produktion der vom gleichen Wissenschaftler entwickelten Desinfektionsmittels Eimeran wieder aufgenommen wurde, vernichten. Einer Tierbehandlung bei Kokzidiose ohne gleichzeitige Desinfektion ist kein nachhaltiger Erfolg beschieden, weil die behandelten Tiere sich durch Aufnahme von Kokzidien-Dauerformen, mit dem Futter oder Trinkwasser immer wieder neu infizieren. Eimeran ist gleichzeitig das einzig bewährte Desinfektionsmittel gegen Wurm-... auch bei Menschen — und eignet sich zur Stallausreinigung bei Ungeziefer.

Zur Abbrüdung der erfolgreichen Kokzidiosebehandlung wurde für Kaninchen das spezifische Trommelschmitttel DIOSIN entwickelt, dem die Aufgabe zufällt, die bei diesen Tieren häufig vorkommende starke Leibaufblähung zu beseitigen.

Tagung der Süddeutschen Oberliga

Saisonbeginn 1949/50 am 4. September

Im Stuttgarter Vorort Fellbach tagten die Vertreter der süddeutschen Oberliga zu ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung. Dr. Walther übermittelte dem süddeutschen Meister, Offenbacher Kickers, sowie dem deutschen Meister, VfB Mannheim, die Glückwünsche und stellte dabei fest, daß die Erringung des deutschen Meistertitels im vorigen Jahr durch den 1. FC Nürnberg und in dieser Saison durch die Mannheimer Rasenspieler ein weiterer Beweis für die Beständigkeit und Ueberlegenheit des süddeutschen Oberliga-Fußballes sei. Er begrüßte ferner die zur süddeutschen Oberliga ausgetragene Spvg. Fürth sowie Jahn Regensburg. In der nun abgeschlossenen Saison 1948/49 gab es 34 Spieltage mit insgesamt 241 Begegnungen. Rund 3 Millionen Zuschauer besuchten diese Spiele. Von den drei Millionen DM Einnahmen aus der letzten Saison mußten von den 18 Vereinen für Vermögenssteuer usw. 900 000 DM abgeführt werden.

Von den Einnahmen der 15 Oberligavereine wurden durchschnittlich 10 bis 20 Prozent für die Gehälter der ersten Mannschaften ausgegeben. Die Sportlehrer in den 18 Oberligaverainen bekamen insgesamt 20 000 DM.

Die Geschäftsstelle der süddeutschen Oberliga

Fünfkampf-Weltrekord

Die deutsche Fünfkampfmeisterin Lena Stumpf (Werder/Bremen) stellte am Sonntag im Bremer Weser-Stadion mit 447 Punkten einen neuen Weltrekord im Fünfkampf auf. Ihre Leistungen in den einzelnen Disziplinen waren: 100 m in 12,5 Sek., Hochsprung 1,60 m, Speerwurf 42,50 m, Weitsprung 5,91 m und Kugelstoßen 12,94 m. Sie verbesserte damit die alte Weltbestleistung von Gisela Mauer-meyer von 418 Punkten um 29 Punkte.

6:0 Sieg des HSV im Schwarzwald

Der HSV, der z. Z. in Häusern im Schwarzwald zur Erholung weilt, trug am Sonntag gegen die Kreis-Auswahlmannschaft des Hochschwarzwaldes ein Freundschaftsspiel aus und gewann überlegen mit 6:0 Toren. Das kleine Schwarzwaldort Häusern, das etwa 600 Einwohner zählt, hatte mit diesem Spiel seinen großen Fußballtag. Rund 4 000 Zuschauer umgäben das Spielfeld. Bei den Hamburgern, die eine imponierende Leistung boten, fehlten vor allem der linke Flügel mit Wolkowiak und Ebeling, sowie in der Abwehr Abramcyk und Spundflasche. Bei Halbzeit stand das Treffen bereits 4:0.

hatte eine Einnahme von 44 000 DM bei 24 000 DM Unkosten und weist somit ein Guthaben von 20 000 DM bei Saisonabschluss auf. Bei den Neuwahlen für die Saison 1949/50 wurden gewählt:

Christian Neubert (Offenbacher Kickers) zum Altpräsidenten, Dr. Walther (VfB Stuttgart) zum ersten Vorsitzenden, Rechtsanwalt Franz (1. FC Nürnberg) zum zweiten Vorsitzenden, Deckert (Schweinfurt) zum Spielleiter, zu seinen Beisitzern Weig (Schwaben Augsburg), Benne (Kickers Stuttgart), Bechtold (Eintracht Frankfurt) u. Berg (Waldhof-Mannheim), Curt Müller (Stuttgart) zum Vorsitzenden der Spruchkammer, zu seinen Beisitzern Dr. Schmitz (München) und Dr. Kulzinger (VfB Mannheim). Schiedsrichterreferent wurde Curt Müller (Stuttgart).

Die Situation zwischen den süddeutschen Landesverbänden und der süddeutschen Oberliga wird am besten durch die Resolution, die Landtag (Bayern München) verlas, gekennzeichnet: „Die in Fellbach versammelten Vertreter der süddeutschen Oberliga-Vereine erklären einstimmig, daß sie gewillt sind, die in den vier Jahren bewährte Selbst-

ständigkeit aufrechtzuerhalten und gemäß den bisherigen Bestimmungen in verwaltungsmäßiger, sportlicher und finanzieller Hinsicht die Runde weiterzuführen. Sie erklären aber, daß sie nach wie vor bereit sind, mit den Landesfußballverbänden zusammenzuarbeiten. Einen Beitritt zu einem zu bildenden STV sowie zu dem die Jure noch nicht bestehenden VfB können die Vereine der süddeutschen Oberliga nur erwägen, wenn die obigen Grundsatze der Selbständigkeit der Oberligasitzungsorgane gewahrt werden.“ Im weiteren Verlauf der Tagung wurde folgender Antrag von Bayern München angenommen: „Bei einem Entscheidungsspiel gibt es kein Verlängerung mehr, sondern das Spiel wird acht Tage später neu angesetzt.“ Hingegen wurde ein Antrag von Rödelsheim, die jetzige Oberliga auf achtzehn Vereine zu erhöhen, mit 12:4 Stimmen abgelehnt. Für diesen Antrag stimmten die hessischen Vereine und Fürth.

Die kommende Oberligarunde beginnt am 4. September mit sieben Paarungen. Die beiden Kickersmannschaften aus Offenbach und Stuttgart sind am ersten Spieltag spielreif.

Leichtathletischer Vergleichskampf

Ottenuau siegt mit 74 Punkten

Das versprochene Altmeisterduell Neckermann-Schauring blieb aus; sie zeigten sich in Zivil als Betreuer ihrer Mannschaften und Ankurbler der etwas brüchigen Organisation. Trotz Ersatz für Wäpner siegte Ottenuau sicher. Mannheim war schwach auf den Mittelstrecken. Die Kreismannschaft hatte lange geführt, bei den letzten Wettbewerben wirkte sich die unvollständige Besetzung aus. Die besten Leistungen brachten die 500 Meter mit dem wiedererstarnten Bach. Weiler revanchierte sich für die Konstanzener Niederlage an Schweigert mit derselben stützen Unterstützung des Starters.

100-Meter: 1. Weiler (Ottenuau) 11,2 Sek. 2. Schneider (Mannheim) 11,4 Sek. 3. Eisinger (M) 11,5 Sek. 4. Schweigert (Kreis) 11,6 Sek. 5. Bancel (O) 11,8 Sek. 6. Stoll (K) 12 Sek. 400-Meter: 1. Schmeller (O) 52,8 Sek. 2. Bancel (O) 53,5 Sek. 3. Schneider (M) 53,8 Sek. 4. Schmitt (M) 53,9 Sek. 5. Stoll (K) 55,3 Sek. 6. Bertsch (K) 60 Sek. 800-Meter: 1. Bach (O) 2:01,9 Min. (Neue Kreisjahresbestleistung). 2. Ahr (K) 2:03,8 Min. 3. Volk (K) 2:04,5 Min. 4. Krennrich (O)

1:20,5 Min. 5. Herschel (M) 2:05,8 Min. 6. Geibel (M) 2:09,7 Min. 1500-Meter: 1. Groß (K) 4:28 Min. 2. Epp (M) 4:30,2 Min. 3. Rothberger (O) 4:32,3 Min. 4. Merkle (O) 4:41,6 Min. 5. Fritz (K) 4:44,8 Min. 6. Spruthof (M) 4:50,6 Min. 4x100-Meter: 1. Mannheim I 4:52 Sek. 2. Ottenuau I 4:58 Sek. 3. Mannheim II 4:58 Sek. 4. Ottenuau II 4:58 Sek. 5. Kreis I 4:58 Sek. 6. Kreis II 4:58 Sek. Weitsprung: 1. Bancel (O) 6,30 m. 2. Merkel (O) 6,28 m. 3. Benz (M) 6,25 m. 4. Büche (M) 6,06 m. 5. Schweigert (K) 5,85 m. 6. Görgler (K) 5,45 m. Hochsprung: 1. Maisch (K) 1,84 m. 2. Seitz (K), Pfistner (O), Benz und Schneider (M) 1,54 m. 6. Merkel (O) 1,43 m. Kugel: 1. Moritz (M) 11,29 m. 2. Merkel (O) 10,79 m. 3. Merz (O) 10,68 m. 4. Strauß (M) 10,40 m. 5. Görgler (K) 10,07 m. 6. Hettel (K) 9,40 m. Diskus: 1. Moritz (M) 35,55 m. 2. Wörner (K) 32,05 m. 3. Strauß (M) 31,96 m. 4. Görgler (K) 31,50 m. 5. Schmitt (O) 29,12 m. 6. Merz (O) 28,22 m. Die Punkteergebnisse: 1. Ottenuau 74 Punkte, 2. Mannheim-Käfertal 70 Punkte, 3. Kreismannschaft 52 Punkte.

Der Deserteur / Von Ludwig A. Neufeldt

Viel Aufsehen erregte im Kasino und im Lager der Fall des Leutnants Erpenthin. Er war der jüngste der Offiziere, gerade zwanzig Jahre alt, sah aber aus, als sei er kaum achtzehn. Er war eben frisch als Leutnant aus der Garnison gekommen. Sein Vater war Pastor in einer kleinen märkischen Stadt, und er, der Leutnant, der jüngste von vier Brüdern. Der älteste war gleich zu Anfang vor Warschau gefallen. Die beiden anderen, Zwillinge, standen bei der Luftwaffe.

Als der junge Erpenthin eine Woche in Bialawicze war, erhielt er von seinem Vater die telegraphische Nachricht, daß seine beiden Brüder über England abgeschossen und umgekommen seien. Seine Hände zitterten, als er das Telegramm seines Vaters las, und allen war es peinlich zu sehen, wie ihm die Tränen in die Augen stiegen.

Nun gab es seit dem Jahre 1942 eine Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht, in der angeordnet worden war, daß den Familien, die schon mindestens drei Söhne im Felde geopfert hatten, der letzte überlebende Sohn erhalten bleiben sollte. Er mußte aus der Front zurückgezogen und auf einem Posten verwandt werden, auf dem er seines Lebens sicher war. Der Pastor Erpenthin hatte, um seinen letzten und jüngsten Sohn zu retten, einen entsprechenden Antrag gestellt.

Oberst von Krocklitz bekam den Antrag in die Hände. „Erpenthin“, brüllte er an diesem Abend, als er das Kasino betrat, „kommen Sie mal her! Traurige Sache das mit Ihren Brüdern, aber hören Sie mal, was Ihr Vater da Ihre Wege beantragt... Ist ja wohl Pastor, der alte Herr. Ungedienter Mann sogar, was? Na ja, wär' er Soldat gewesen, hätte er Ihnen diese peinliche Situation erspart. Junger Mann wie Sie und soll von der Heimat aus zusehen, wie seine Kameraden an der Front ihr Letztes hergeben. Was würden wohl Ihre Brüder dazu sagen, die ihre Pflicht fürs Vaterland getan haben, was? Na also!“

Leutnant Erpenthin stand stramm vor seinem Obersten. Sein Kinn zitterte ein wenig, seine Augen sahen gerötet aus. Er hatte wohl wirklich geweint, als er allein gewesen war, und jetzt wollten ihm schon wieder die Tränen in die Augen steigen. Er schluckte schwer.

Hauptmann Stumpffe, der Adjutant, flüsterte Krocklitz etwas zu. Der sah erst seinen Adjutanten, dann den Leutnant Erpenthin mit verkniffenen Augen ärgerlich an, räusperte sich und sagte: „Höre da eben, Erpenthin, daß Sie auch gegen Ihren Willen in die Heimat geschickt werden sollen. Wortlaut der Verfügung angeben. Kann ich mir gar nicht denken. — Wissen Sie das auch ganz genau, Stumpffe?“

Hauptmann Stumpffe wußte es ganz genau und bejahte. Er hatte alle Verfügungen im Kopf und hätte sie im Schlaf herbeten können. „Un glaublich!“ wunderte sich Krocklitz. „Hören Sie mal, Erpenthin, Sie denken doch nicht etwa daran, Ihren drei Brüdern die Schande zu machen und... Ja, wie wollen Sie sich denn da rauswinden? Bei Muttern unter die Schürze kriechen, wo an der Front...?“ — Ihm war die Laune verdorben. Wer solche Verfügungen erließ, förderte nur die Verwechslung und die Drückebergerei. Er nahm den jungen Erpenthin an diesem Abend an seinen Tisch und bearbeitete ihn. Alle konnten zuhören, denn er brüllte wie gewöhnlich.

Eine Verfügung vom OKW durfte natürlich nicht umgangen werden. Das war klar. Aber vielleicht konnte man so tun, als läge der Antrag noch gar nicht vor. Ging dann der junge Erpenthin morgen oder übermorgen an die Front ab, so hatte er seine Ehre gerettet, war dem schmachlichen Verdacht der Feigheit entgangen, und die

Weiterleitung des beschämenden Antrags konnte man ja eine Weile hinauszögern. Krocklitz war sehr stolz darauf, daß er so findig gewesen war, seinem jüngsten Leutnant diesen Weg der Ehre und in den Heldentod gewiesen zu haben. Was den Leutnant betraf, so saß er aufrecht in allerbesten Haltung neben dem Obersten war aber sehr schweigsam, und seine hellbraunen Kinderaugen sahen irgendwohin ins Leere.

Er zog sich früh zurück, und Krocklitz würdigte ihn eines Händedrucks. „Also, Kopf hoch, Erpenthin, und Haltung bewahren!“ brüllte er. „Zum Feigling darf man sich auch von seinem Vater nicht machen lassen. Verstanden?“ — „Jawohl, Herr Oberst!“ antwortete der Leutnant Erpenthin und schlug die Hacken zusammen. Seine Stimme hatte einen gläsernen Klang, als befände er sich noch im Stimmbruch.

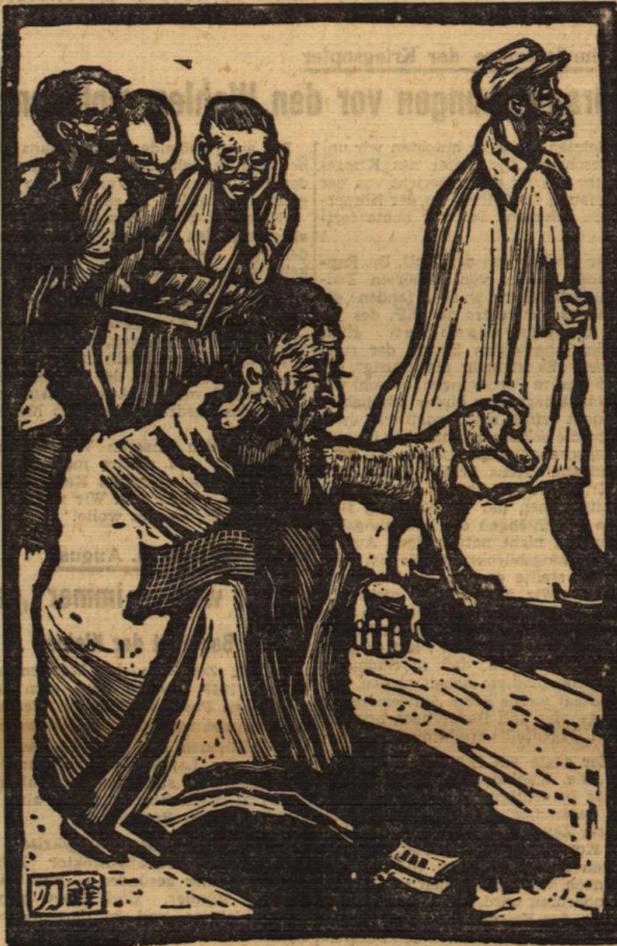
In dieser Nacht erschloß sich der Leutnant Erpenthin in seinem Bett. Die drei anderen Offiziere, mit denen er die Stube teilte, benachrichtigten sofort einige Kameraden und verständigten auch den Kommandeur. Es war gegen zwei Uhr

nachts, aber Krocklitz erschien sofort. Er sah den toten Leutnant Erpenthin eine Weile an, räusperte sich, betrachtete dann die verstörten Gesichter der Offiziere, die die enge Stube füllten, und warf einen letzten Blick auf den Toten, der nun noch knabenhafter aussah. Dann sagte er im Tone tiefster Verachtung und Enttäuschung: „Deserteur!“ machte auf den Absätzen kehrt und setzte auf seinen langen Beinen hinaus.

Über den Leutnant Erpenthin verlor er nie mehr ein Wort, und es war nicht geraten, ihn an den Fall zu erinnern.

Der Herr Pastor Erpenthin bekam seinen letzten Sohn antragsgemäß also doch noch zurück, wenn auch im Serg. Den Bericht über den schimpflichen Tod mußte Hauptmann Stumpffe abfassen und auch unterschreiben. Krocklitz wollte mit dieser nichtswürdigen Angelegenheit nichts zu tun haben. Er versuchte sie zu vergessen, und er vergaß sie tatsächlich.

Aus: „Ein General und zwei Mann“ von Ludwig A. Neufeldt. Verlag Volk und Welt, Berlin.



In enger Zusammenarbeit mit der ausgedehnten Kulturarbeit der chinesischen Volksarmee hat eine Gruppe von meist jungen Künstlern in Anknüpfung an europäische Vorbilder einen Holzschnittstil entwickelt, der sich durch seine Einfachheit und Massenwirksamkeit auszeichnet. Unter ihnen ist der 29 Jahre alte hochbegabte Wang Jen-Feng aus der Provinz Anhui im südlichen Zentralchina, der auf seinem hier abgebildeten Blatt das Schicksal der Kriegsinvaliden im vom Imperialismus beherrschten Teil des Landes zeigt.

28. Juli 1949 — UNSER TAG — Nr. 86 Seite 4

Kirche gegen Fußball-Toto

Der evangelische Oberkirchenrat der badischen Landeskirche wendet sich in einem Erlaß an alle Pfarrämter gegen die „Sucht des Fußballtotos“. Der Fußballtoto wirke demoralisierend auf weite Kreise der Bevölkerung, besonders auf Bedürftige und Jugendliche.



77 Fortsetzung

Magaraf und die Witwe Gargo waren bereits am Vorabend zusammen mit einem Beauftragten der Obersten Staatsanwaltschaft in einem Personenkraftwagen nach Lomm gefahren. In einem Mandat, das auf den Namen Tomaso Magaraf lautete, wurden alle Tankstellen auf dem Wege von der Stadt der Großen Kröten nach Lomm aufgefordert, sein Auto uneingeschränkt und vordringlich mit Brennstoff zu versehen.

Am 16. April abends hielten sie vor dem Hause, das der örtliche Staatsanwalt bewohnte, wobei sie in dem Krähwinkel Lomm eine nicht unbedeutende Aufregung hervorriefen. Ungeachtet der späten Stunde und der großen Müdigkeit der soeben Angekommenen, setzte das Auto nach zwanzig Minuten seinen Weg fort. Zwei neue Fahrgäste waren jetzt hinzugekommen: der durch die ihm zugefallene Aufgabe in Verwirrung gebrachte Staatsanwalt von Lomm und der örtliche vereidigte Stenograph. Hinter ihnen brumpte gleichmäßig der Motor des Polizeifahrers.

Beide Autos bremsten vor dem eisernen Tor des fortschrittlichen Erholungsheims. Sie brauchten nicht lange zu klopfen. Wieder öffnete derselbe Pförtner mit dem unfreundlichen Gesicht das Tor und begleitete sie zu dem Hause des Direktors. Einen Polizeibeamten ließ der Polizeifahrer am Tor zurück.

Es war bereits die neunte Abendstunde, und auf dem Gelände des Heims herrschte Stille. Mit einem Gesicht, das grenzenloses Erstaunen verriet, kam Herr Vanderhant dem unerwarteten Besuch entgegen. Er erkannte Frau Gargo, begrüßte sie höflich und fragte nach

ihrer Gesundheit. Frau Gargo antwortete ihm nicht. Sie warf ihm nur einen von Trauer und Zorn erfüllten Blick zu, der übrigens auf den Direktor des Heims gar keinen Eindruck machte.

Magaraf erkannte er nicht und sah ihn an wie einen völlig Unbekannten.

„Was kann ich für Sie tun?“ fragte Herr Vanderhant.

„Ich bin beauftragt, die Zustände in Ihrem Heim raschestens zu prüfen“, antwortete der Beauftragte der Obersten Staatsanwaltschaft und wies die Anordnung vor.

„Ich bin höchst erstaunt, habe aber nichts dagegen“, sagte Herr Vanderhant, mit den Achseln zuckend. „Sie sind wohl müde? Ich möchte Ihnen anbieten, sich zu waschen, zu Abend zu essen, sich von der Reise zu erholen“, und er drückte auf einen Knopf.

„Ich danke, bemühen Sie sich nicht“, erwiderte der Beauftragte der Obersten Staatsanwaltschaft, wir benötigen nichts. Ich möchte sofort mit der Besichtigung beginnen.“

„Wie es Ihnen beliebt“, sagte Herr Vanderhant zustimmend und schickte den Diener zurück, der auf sein Klingeln hin gekommen war. „Wo wollen wir beginnen? Ich würde vorschlagen: mit den Schlafräumen, um später die Kinder nicht zu stören. Jetzt glaube ich, schlafen sie noch nicht.“

die Schlafräume. In reinen Bettchen schliefen, mit vorzüglichem teuren Decken bedeckt, Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren.

Herr Vanderhant betrachtete die mitgebrachten Gäste besorgt und vorwurfsvoll und legte immerwährend den Finger an die Lippen:

„Um Gottes willen, wecken Sie nicht unsere Kleinen! Sie sehen, daß sie schon schlafen!“

Die rotbäckigen, satten Kinder schliefen tatsächlich einen gesunden Kinderschlaf.

Das grenzenlose Staunen und die Enttäuschung, die Magarafs Gesichtsausdruck verriet, mußte für Herrn Vanderhant eine Genugtuung in seiner Schadenfreude sein, obwohl er sich äußerlich nichts anmerken ließ.

Auf Fußspitzen, um keinen Lärm zu verursachen, besuchten sie alle Schlafräume und fanden überall dasselbe friedliche, rührende Bild.

Ein Diener öffnete die Tür eines düsteren Gebäudes, das einer Manege glich. Dort, wo sich noch unlängst das dunkle, endlose stählerne Fließband bewegt hatte, erblickten sie beim Licht einer elektrischen Lampe, die irgendwo hoch oben unter der Kuppel hing, Bretter, Ziegelsteine, Fässer mit Zement, eine Anzahl von Gartenbänken, Eimer und einen defekten Staubsauger.

Auf dem Teich erblickten die Gäste im weichen Lichte des Vollmondes eine Anzahl großer Boote, die für Spazierfahrten der Kleinen hergerichtet waren. Frösche quakten. Verträumt rauschte das Schilf. Auf der betonierten Anlegestelle, wo Magaraf die Rinnen mit den Torpedos zu finden erwartet hatte, stand ein hübscher, mit Schnitzwerk verzierter Pavillon. In einiger Entfernung erhob sich ein nach frischem Holz duftendes Gebäude — das Badehaus für die Mitarbeiter des Heims. Das Modell des Kreuzers war verschwunden.

„Kennen Sie diesen Herrn?“ wandte sich der Beauftragte der Obersten Staatsanwaltschaft an Vanderhant, indem er auf Magaraf wies.

„Wenn ich mich recht erinnere, so ist das Herr Tomaso Magaraf“, antwortete höflich Herr Vanderhant mit einer leichten Verbeu-

Erstehung durch Hollywood



„Zu deinem Geburtstag, lieber Jack, kriegst du von mir eine Uhr.“
„Danke, Schenk mir lieber 'nen Revolver, zu der Uhr komme ich dann schon selber.“

Eingegangene Bücher

„Der Kunstbrieff“. Gebr. Mann-Verlag, Berlin. Jeder Kunstbrieff ist broschiert, kostet DM 0,80, und ist mit ca. 15-18 Illustrationen versehen.
Albrecht Dürer: „Die Apokalypse“, eingeleitet von Werner Kötze.
Benvenuto Cellini: „Perseus und Medusa“ eingeleitet von Wolfgang Braunfels.
Lorenzo Barnini: „Die Engelsbrücke in Rom“, eingeleitet von Hans Gerhard Evers.
Rembrandt: „Der Segen Jacobs“, eingeleitet von Herbert v. Einem.
Edouard Monet: „Die Erschießung Kaiser Maximilians von Mexiko“, eingeleitet von K. Martin.
B. von Tieschowitz: „Das Chorgestühl des Kölner Doms“.
Hieronymus Bosch: „Die Anbetung des Christkinds“, eingeleitet von Karl vom Rath.
Philipp Otto Runge: „Das Bildnis der Eltern“, eingeleitet von Herbert v. Einem.
Stefan Lochner: „Der Dreikönigsaltar“, eingeleitet von Helmut May.
Leonardo da Vinci: „Il Cavallo“, eingeleitet von Theodor Müller.
Antonio Pisanello: „Die Vision des H. Eustachius“, eingeleitet von Alfred Heitz.
Francesco Traini: „Der Triumph des Todes in Pisa“, eingeleitet von Robert Certei.
„Der Taufbrunnen des Baptisteriums zu Siena“, eingeleitet von Wolfgang Lotz.

Buchbesprechung

Die kleine Bibliothek

Seit dem Jahre 1947 bemüht sich der Verlag Sebastian Lux, dem Leser für wenig Geld ein großes Wissen zu vermitteln. So sind bei 60 Titeln in zwei Jahren über 3 Millionen Hefte erschienen. Der „Lux Lesebogen“ umfaßt das große Gebiet des kultur- und naturkundlichen Wissens. Zum Goethe-Jahr erschien ein Lesebogen „Beim Herrn Geheimrat“, der selbst dem zeitarmen Leser einen sehr interessanten Stoff in gedrängter Fülle und volkstümlicher Art darbietet.

Der „größere Bruder“ des „Lesebogens“ ist „Lux Praktische Reihe“. Kostet der Lesebogen — 20 DM, so erhält der Leser für 1,50 — 2,50 DM je nach Umfang des Bandes eine 25fache Auswahl vom „Handwerkskasten“ über das „Blumenbuch“ bis zum „Arztlichen Hausbuch“.

Der bekannte Roman von Heinz Rein, „Finale Berlin“, von dem jetzt im Dietz-Verlag die vierte große Auflage in kurzer Folge herauskommt, wird in polnischer Sprache im Verlag Ksiazka i Wiedza erscheinen. Eine tschechische Übersetzung bringt der Verlag Rovnost, Prag. „Finale Berlin“ ist bereits in russischer und rumänischer Sprache erschienen. Eine Übersetzung in englischer Sprache befindet sich in Vorbereitung. Damit ist Reins „Finale Berlin“ zu einem Weltverfolg geworden.

KULTUR-NOTIZEN

Mangel an Takt

Den westdeutschen Redaktionen wurde vom Schriftsteller-Verein Hellweg eine Resolution gegen Thomas Mann zugestellt. Die literarischen Kleinbürger gefierten gegen den Besten der Weltliteratur, der sich nach langem Zögern und nach der Überwindung größter innerer Widerstände entschloß, Deutschland einen Besuch abzustatten, das für Thomas Mann keinen Platz mehr hatte. Er verlor seine Heimat, aber er verlor nur das Land. In der deutschen Sprache ist er, der Wahlamerikaner, beheimatet geblieben. Es ist beschämend zu sehen, wie die „geistige Zonen-grenze“ von literarischen Kleinbürgern gezogen wird und beschämend zu hören, daß sie Thomas Mann Mangel an Takt vorwerfen. Der Bumerang flog zurück und traf diejenigen, welche die Resolution verfaßten und nicht zuletzt diejenigen, die sie veröffentlichten. Um das Maß der Taktlosigkeit vollzumachen, überschreibt die gleiche badische Zeitung ihren Thomas Mann-„Artikel“ mit „Viel Lärm um Thomas Mann, den Goethepreisträger“. Wenn die Werke Thomas Manns, die bereits die 25. bis 30. Auflage in Deutschland erreicht haben, mit in die Jahrhunderte gehen, wird kaum noch ein Mensch sein, der sich der Gegner Thomas Manns erinnern kann.

„Ich habe seinen tolen Prozeß aufmerksam verfolgt und sah mindestens hundert der Aufnahmen von ihm in den Zeitungen und den Zeitschriften. Habe ich mich nicht geirrt? Ist das tatsächlich Herr Magaraf? Ich freue mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen. Herr Magaraf!“

„Hatten Sie keine Gelegenheit, mit ihm persönlich zusammenzukommen?“

„Ich hatte nicht die Ehre.“
„Erlauben Sie!“ erwiderte sich Magaraf. „Nach am 5. März...“ (Fortsetzung folgt)

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg,
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043
Verantwortlich: H. Schäfer

Volkstanz auf dem Münsterplatz

Anlässlich des Schaulandrennens wird auf dem Freiburger Münsterplatz am Samstag, 30. Juli, allerhand geboten. Für gute Laune und Unterhaltung sorgen unter anderem: Werner Schnicke, Hans Heinz Steinbach, Eugen Winterschladen, die Freiburger Feuerwehrkapelle, die Siegeler Bauern-Theaterkapelle, eine Simonswälder Tanzgruppe und der Sängerbund Stühlinger.

Schlussfeier im Rotteck-Gymnasium

Am morgigen Freitag findet die Schulschlussfeier für die Abiturienten des Jahrgangs 1940 statt. Gedichtvorträge und eine Ansprache anlässlich des 200jährigen Geburtstages von Johann Wolfgang von Goethe werden vom Schülerorchester und einem gemischten Chor umrahmt. Die Feier findet von 8 bis 10 Uhr im Maria-Hilf-Saal statt.

Freiburger Bevölkerungszahlen

Im Monat Juni 1949 sind in der Stadt Freiburg i. Br. 81 Ehen geschlossen worden. Insgesamt wurden 238 Kinder geboren. Darunter 126 von ortsnässigen und 112 von ortsfremden Müttern. Unter den Kindern waren 113 Knaben und 125 Mädchen. Die Zahl der totengeborenen Kinder betrug 4 und zwar 2 ortsnässige und 2 ortsfremde. Gestorben sind im Monat Juni 1949 98 Personen, darunter 53 ortsnässige; von diesen waren 27 Männer und 26 Frauen. Nach dem Alter waren 7 Gestorbene der einheimischen Bevölkerung unter 1 Jahr, 9 Personen zwischen 1 und 60 Jahren und 72 über 60 Jahre alt.

Wer sorgt für kranke Eisenbahner?

Freiburg. Jedermann weiß, welchen schweren Dienst die Eisenbahner haben. Tag und Nacht sind sie oft unterwegs und ihre Bezahlung reicht bei weitem nicht aus, alle wichtigen Bedürfnisse zu befriedigen. Die Politik der CDU-, DP- und SP-Führer im Frankfurter Wirtschaftsrat, ihre Zustimmung zu der ungeheueren Verschuldung unserer deutschen Wirtschaft, hat auch die Reichsbahn an den Rand des Bankrotts gebracht. Welche Folgen diese Politik für den Eisenbahner hat, zeigt folgendes Beispiel:

Der Gepäckarbeiter und Weichenreiniger A. G., Freiburg, erkrankte und kann seinen Dienst vorübergehend nicht versehen. Er kann aber mit dem niedrigen Krankengeld seine Familie nicht erhalten. Diese Tatsache wird allerdings erst veranschaulicht, wenn man folgendes Schreiben liest, das der Freiburger Betriebsrat an alle Dienstvorstände versandte:

Durch seine schwere Erkrankung ist dem G. vom Arzt vorgeschrieben worden, sich sofort in die Klinik zu begeben, da er nur durch moderne Mittel und Behandlung gerettet werden kann. G. wehrt sich jedoch gegen eine Klinikbehandlung, weil seine wirtschaftliche und finanzielle Lage so schlecht ist, daß er um seine Familie in bezug des täglichen Bedarfs bangt. Meine Bemühungen bei der Direktion, Ortskrankenkasse und der Gemeinde um eine sofortige geldliche Unterstützung waren ohne Erfolg. Es bleibt uns im Moment nur die Selbsthilfe. So peinlich es mich berührt, auf überlebte Methoden zurückzugreifen, sehe ich keinen anderen Ausweg. Ich bitte Sie deshalb in engster Zusammenarbeit mit dem örtlichen Betriebsrat eine Sammlung bei Ihrem Personal vorzunehmen. Auch für die kleinsten Beträge wollen wir dankbar sein. Es müssen sich einige warm-

Briefmarkenausstellung in Freiburg

Vor 100 Jahren ist die erste deutsche Briefmarke erschienen. Aus diesem Anlaß veranstalten die hiesigen philatelistischen Verbände, zusammen mit der Stadtverwaltung Freiburg, eine große Briefmarkenausstellung. Der Ausstellungsausschuß fordert alle Sammler und jeden, der „Interessantes“ auf diesem Gebiet besitzt, auf, das Material leihweise zur Verfügung zu stellen, um die Ausstellung vielseitig zu gestalten, die nicht nur philatelistische Seitenheiten und Sachwerte zeigen, sondern auch einen Ueberblick über das Briefmarkenwesen in einem möglichst großen Rahmen geben will. Wie der Ausstellungsausschuß mitteilt, sind bereits sehr interessante Ausstellungsobjekte zugesagt. Näheres wird zu gegebener Zeit noch bekannt gegeben werden.

Liederabend Fischer-Dierskau

Im Rahmen einer wirkungsvoll ausgewählten Vortragsfolge sang der Berliner Bariton Dietrich Fischer-Dieskau Lieder von Schubert, Pfitzner und Brahms. — Die Begleitung lag bei Roland Weber in guten Händen.

Es überschritt den Rahmen einer kurzen Besprechung, wollte man die ausgezeichnete Darbietung im Einzelnen würdigen, und es wäre auch kaum zu entscheiden ob Stimme, Technik oder Musikalität mehr zu der guten Wirkung beitrugen. Herausgegriffen sei die große Wandlungsfähigkeit mit der der Künstler, neben den ersten Liedern, dem humorvollen Charakter des „Müde“ und „Tragische Geschichte“ aus der Pfitznerreihe gerecht wurde. Auch die im zartesten Pianissimo noch vollendet deutliche Aussprache verdient Erwähnung.

Anhaltender Beifall veranlaßte den Künstler zu zwei Zugaben. Es ist zu hoffen, daß diese Begegnung mit Fischer-Dieskau nicht die letzte sein wird. (w.d.)

Das traurige Los der Kriegsblinden

Freiburg. Es war vor wenigen Tagen. Vor der Sperre des Freiburger Hauptbahnhofs warteten Menschen auf ihre Angehörigen, die in wenigen Minuten mit dem planmäßigen D-Zug ankommen sollten. Da gesellte sich zu den Wartenden ein junger Mann, mit dem Band der Blinden um den linken Arm, begleitet von einem Buben. Er packte aus einem Etui eine Ziehharmonika aus und begann dann, stehend in der prallen Mittagssonne, Volkslieder zu spielen. Vor ihm stellte der Bub einen Hut auf das Etui, mit der wortlosen Bitte an die Herumstehenden, dem blinden Künstler eine Gabe zu spenden. Und während der Blinde zu seiner Harmonikbegleitung sang, wurde manch 10-Pfennig-Schein in den Hut gelegt, mancher ging teilnahmslos an den Beiden vorbei, viele aber mögen sich ihre Gedanken über das gemacht haben, was sich hier vor ihren Augen abspielte.

Ein Kriegsblinder geht betteln!

Das ist ein schwerwiegendes Wort in unserer Zeit! Eine Tatsache, die niemand, auch mit den schönsten Redensarten nicht in Abrede oder bagatellisieren kann!

Hinter diesem Blinden, der auf diese Art zur Selbsthilfe griff, da ihm weder der „christliche“ Staat, noch die Gemeinde Freiburg hilft, weil man das Geld für andere Zwecke verwendet, stehen hundertausende Kriegsversehrter, Arbeitsinvaliden, Hinterbliebene, Waisen und Witwen. Wieviele Blinde sitzen teilnahmslos zu Hause und siechen dahin! Wieviele Kriegssopfer haben die Hoffnung auf einen gerechten Ausgleich ihres schrecklichen Schicksals aufgegeben, weil sie schon 4 lange Jahre warten, warten, und immer noch warten müssen!

Hinter diesem Kriegsblinden stehen schon fast tausend seiner Kameraden, die eine Arbeit

suchen, um nicht verhungern zu müssen, um nicht dem Gefühl zu verfallen, sie seien zu nichts mehr nützlich! Aber man hat keine Arbeit für sie, man läßt sie auf die Straße betteln gehen! Wieviele müßten das tun, denn sie haben nicht soviel, um auch nur ausreichend zu Essen und ausreichende Kleidung kaufen zu können. Sie hält nur der Gedanke zurück in ihren Behausungen, in denen sie sich herumdrücken müssen, weil man Theater und Villen baut, anstatt billige Wohnungen für die Armen, daß das Betteln das Letzte wäre, und sie es nicht glauben wollen, daß die Menschen sie vergessen haben! Dieselben Menschen, die soviel vom Christentum reden, so oft in die Kirche gehen, so gern davon sprechen, was sie alles für die Armen und Hilfsbedürftigen getan haben.

In der Wirklichkeit sieht das ganz anders aus. Da kann man sich gar nicht genug gegen das Versorgungsgesetz wehren, das der Verband der Kriegsbeschädigten schon seit Jahren fordert! Da lehnte es die CDU ab, noch im badischen Landtag dieses Gesetz anzunehmen und verschiebt die so notwendige Regelung auf die Bundesbürokratie, die mit einer schnellen Bearbeitung auf sich wird warten lassen.

Großer Waldbrand in Buchenbach

Am 22. 7. gegen 14 Uhr wurde der Berufsfeuerwehr Freiburg eine starke Rauchentwicklung im Waldgebiet Richtung Buchenbach-Falkenstein gemeldet. Nachdem angenommen werden konnte, daß sich der Brandherd im Kreisgebiet der Stadt Freiburg befände, wurde Alarm gegeben und 30 Sekunden nach Erönen der Alarmglocke verließ eine Löschgruppe der Berufsfeuerwehr die Hauptwache.

Die Einsatzgruppe stellte die Brandstelle am Frauensteigfeldern in Buchenbach fest und die Brandleitung ordnete Großalarm für die Berufs- und Freiwillige Feuerwehr Freiburg, nachdem über den Umfang des Feuers Klarheit bestand. Gegen 15 Uhr rückte der erste Nachschub aus.

Aus noch ungeklärten Ursachen war auf einem Kahlhieb des Frauensteigfeldens ein Brand entstanden, der begünstigt durch Trockenheit und Hitze rasch beträchtliches Ausmaß angenommen hatte und in dem dürren Gras und Gestrüpp, sowie in dem dort lagernden Stammholz gute Nahrung fand.

Angefacht von einem kräftigen Wind lief das Feuer mit großer Geschwindigkeit den sehr steilen Hang hinauf und die Flammen schlugen so hoch, daß sie zeitweise sogar von gewissen Teilen der Stadt (Schwarzwaldstraße) aus beobachtet werden konnten.

Die Bekämpfung erwies sich als äußerst schwierig. Die große Hitze des ausgedehnten Feuermeeres, die steile Lage der brennenden Fläche, Qualm und Flugasche erschwerten den Feuerwehmännern ihre harte Arbeit. Da infolge der Lage des Brandherdes Wasser nicht zur Verfügung stand, mußte die Bekämpfung

Filme, die wir sehen werden

In der Harmonie erzählt uns die Arthur Rank-Produktion das Erlebnis einer Anzahl Flugzeugpassagiere, deren Flugzeug in den Alpen zu einer „Notlandung“ — das ist auch der Titel des Filmes — gezwungen wird. Panikstimmung, verzweifelte Hoffnung und eine für einen solchen Film anscheinend unvermeidliche Liebestragödie lassen uns zum mindesten erwarten, eineinhalb Stunden von der Spannung eines Films gepackt zu werden, der auf einem wahren Erlebnis aus dem Jahre 1946 beruht.

Im Union wird der Film „In Ketten um Kap Horn“ diejenigen ansprechen, denen Schiffsabenteuer und alle Einfälle, die einem solchen Film eigen sind, besonders liegen. Es wird versprochen, daß auf dem Teufelschiff „Pilgrim“ die Hölle los sei. Lassen wir uns überraschen.

Zwei humorvolle Filme zeigen uns Friedrichsbau und Kandelhof. Im ersten Kino: „Bravo George“ und in Herdern „Der Herr Kanzleirat“ mit Hans Moser, Fritz Imhoff und Susanne von Almassy. Dieser Wiener Film wird von den Verehrern österreichischer Filmkunst ja schon lange erwartet und uns sicher nicht enttäuschen.

mit Hacke und Schaufel durch Ziehung eines Schutzstreifens erfolgen, eine Methode, die in dem steinigen Felsboden besonders schwierig und zeitraubend war.

In stundenlangem härtester Arbeit gelang es der Berufsfeuerwehr Freiburg, die durch Teile der Freiwilligen Feuerwehr verstärkt war, sowie den Feuerwehren von Breinau, Kirchzarten, Buchenbach, Ibental, Stegen, Wagensteig und Kappel, einem Kontingente der Besatzungsmacht und einer Anzahl freiwilliger Helfer aus den anliegenden Orten, das Feuer einzukreisen, niederzukämpfen und die Gefahr für die umliegenden wertvollen Hochwaldbestände zu beseitigen.

Gegen 19 Uhr war die Hauptarbeit getan und die Einsatzkräfte konnten ihre Geräte den ablösenden Brand- und Sicherheitswachen übergeben.

Es wird mit der Vernichtung von etwa 1500 cbm geschlagenen Stammholzes, bei einer Gesamtbrandfläche von ca. 10 Hektar Wald gerechnet.

Vom Verkehrsverein

Waldkirch Br. Zweck und Ziel der Verkehrsvereine ist neben der Fremdenwerbung auch die Verkehrsförderung. Denn unermüdetlichen Bemühungen des Verkehrsvereins Waldkirch i. Br. und Umgebung ist es nun zu verdanken, daß auf der Bahnstrecke Freiburg-Waldkirch-Elzach weitere Zugverbindungen, besonders auch sonntags, und außerdem eine Omnibuslinie eingeschaltet werden. Der neue Fahrplan wird in der Presse noch bekanntgegeben, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird. Es wäre nun noch zu wünschen, daß die Bemühungen des Verkehrsvereins Waldkirch i. Br. und Umgebung bei der Bevölkerung entsprechende Würdigung finden, damit uns auch diese Verkehrsverbesserung auf die Dauer erhalten bleibt.

Wanderung des Schwarzwaldvereins Sulzburg

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Sulzburg, eine Tageswanderung zum Schauland, anlässlich des Rennens. Die Teilnehmer fahren mit dem ersten Zuge nach Staufen und werden über die Etzenbacherhöhe zum Schauland wandern. Zurück geht es über „Spielweg-Münsterthal“—Untermünstertal und mit der Bahn zurück nach Sulzburg.

Sommer-Schluß-Verkauf

Das Wort „Sommerschlußverkauf“ ruft bei den meisten die Erinnerung wach an verbilligte Waren und ausgedehnteste Kaufmöglichkeiten. Es war die Zeit, in der man auch mit weniger Geld einmal kaufen konnte. Betrat man einen Laden, so sah man gleich am Eingang die billigsten und am meisten begehrtesten Artikel haufenweise aufgestapelt, und um die Tische der großen Geschäfte drängten sich die Scharen der Kaufstüftigen, meist Hausfrauen aus den werktätigen Bevölkerungsschichten, die so endlich einmal die Gelegenheit fanden, in den dargebotenen Waren förmlich wühlen zu können. Alles nur irgendwie Denkbare war zu haben, von Strumpfbändern angefangen, Hemden, Unterhosen und Schuhen bis zu Kragenknöpfen. Für manche Arbeiterfamilie bildete dieser „Sommerschlußverkauf“ die einzige Gelegenheit, ihren Bedarf an Kleidern, Schuhen und Wäsche einzudecken.

Heute ist dem nicht so. Wenn auch die Preise während der Zeit des „Sommerschlußverkaufs“ im allgemeinen um 10 Prozent gesunken sind, ist doch eine immer mehr um sich greifende Kaufunfähigkeit festzustellen, da der größte Teil des werktätigen Volkes nicht einmal in der Lage ist, diese Gelegenheit wahrzunehmen. Wo das Geld kaum dazu ausreicht, die nötigen Lebensmittel zu beschaffen, kann für Textilien, Schuhe usw. beim besten Willen nichts mehr übrig bleiben, und der Arbeiter wird daher auch diesmal mit leerem Geldbeutel vor überfüllten Schaufenstern stehen müssen — ein Bild, wie wir es nach der Währungsreform gewohnt sind. Dank dir, oh Marshall-Plan und deinen deutschen Dienern.

Straßensperre

Freiburg. Zur beschleunigten Fertigstellung des Aufbaues des Lichtspielhauses am Stadttheater ist die vorübergehende Sperrung der Sedanstraße zwischen Rotteck- und Milchstraße erforderlich.

herzige Leute finden, die mit der Einzugsliste den einzelnen Kollegen die Not des G. schildern und daraufhinweisen, daß es ein Ausnahmefall ist, da hier sofortige Hilfe notwendig ist. Ich schlage vor, daß die Sammlung bis zum 20. ds. Mts. beendet sein soll.

„Es müssen sich einige warmherzige Leute finden!“ Darin steckt so ziemlich alles, was uns die unsoziale und arbeiterfeindliche Politik der CDU gebracht hat. Für Gehälter über 1000 DM an hohe Verwaltungsbeamte ist das Geld da. Für den kranken Arbeiter bleibt in diesem Regime nur das Betteln bei seinen Kameraden, die selbst nicht genug zum Leben erhalten.

Eisenbahner! Protestiert am 14. August gegen diese von der CDU und ihren Bruderparteien, der DP und SP verschuldeten Zustände! Wehrt Euch dagegen, daß man mit Euch in alle Ewigkeit Schindluder treiben will! Wählt am 14. August die Kandidaten der Kommunistischen Partei!

Die Versehrten wollen nicht mehr warten

Wie lange haben diese wirklichen Opfer des Kriegs warten müssen! Wie lange warten sie darauf, endlich leben zu können, wie andere Menschen, die das Glück hatten, heil und unverseht durch den Krieg zu kommen? Wie lange warten die Waisen, die ihren Vater verloren, auf eine Unterstützung, die sie nicht von den Schönheiten des Lebens ausschließt, die ihre Gespielen, deren Väter leben und gesund sind, genießen dürfen. Sie alle, Witwen, Waisen, Kriegsversehrte und Arbeitsinvaliden wollen nicht mehr warten! Sie fordern mit Recht, daß man sie sofort anhört, daß man ihnen ihr Recht gibt und nicht immer weiter hinausschiebt, was sie so dringend brauchen!

Die CDU hat bewiesen, daß ihr die Sorgen der Armen, die Sorgen derjenigen, die Renten beziehen und davon „leben“ müssen, nichts gelten! Die CDU wird aber vor der Wahl wieder Versprechungen in die Öffentlichkeit hinausposaunen! Sie wird sich überstürzen in Versicherungen, wenn sie alles helfen wird!

Die Kriegsversehrten und Opfer der Arbeit und ihre Angehörigen glauben den Sprüchen der Regierung nicht mehr. Sie wissen, daß nur die Kommunistische Partei ihre Interessen

ohne Einschränkungen vertritt.

Deshalb wählen sie am 14. August die Kandidaten der Kommunistischen Partei, deshalb gibt die Freiburger Bevölkerung ihre Stimme dem Kandidaten des Volkes: Erwin Eckert!

Einer, der nicht genug bekommt

Wie uns bekannt geworden, haben sich alle Bäckermeister in Freiburg erfreulicherweise entschlossen, Betriebsferien einzulegen, damit auch die Angestellten ihren rechtmäßigen Urlaub erhalten. Wer nun einigermaßen orientiert ist in den Bäckerbetrieben, der weiß, was gerade in dieser Sommerzeit die Männer der Backstube auszuhalten haben und wieviel Schweiß ihnen am Tage den Rücken herunter läuft. Um so beschämender ist es, wenn sich ein einziger Bäckerbetrieb in Freiburg diesem gemeinsamen Beschluß der Bäcker enthält und keine Betriebsferien durchführt. Wahrlich einer, der nie genug bekommen kann und mit Macht reich werden will, denn selbst seine Angestellten die ihm helfen sein Geldsäckel füllen, müssen ihre Eisportionen bezahlen.

Aus dem Freiburger Zeitgeschehen

Stadtmitte. Beim Ueberschreiten der Universitätsstraße wurde eine 53 Jahre alte Frau von einem PKW angefahren. Sie trug eine Gehirnerschütterung und einen Schulterblattbruch davon.

Stühlinger. In der Federstraße geriet ein Lastkraftwagen während der Fahrt in Brand. Er wurde mit dem Feuerlöcher einer in der Nähe befindlichen Firma gelöscht. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Oberwiehre. Ein Löschzug der Feuerwehr mußte zur Bekämpfung eines Rasenbrandes an der Dreisamböschung bei der Schwarzwaldstraße gerufen werden. Die Alarmierung der Feuerwehr erfolgte durch einen in der Nähe wohnhaften 9-jährigen Jungen mittels Feuermelders.

Unterwiehre. An der Ecke Johann von Weerth Straße und Reiterstraße wurde eine Radfahrerin von einem entgegenkommenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie wurde erheblich verletzt.

Stadtmitte. Ein 15 Jahre alter Lehrling geriet in der Kaiser Josef-Straße mit seinem Fahrrad in die Straßenbahnschienen und stürzte. Er wurde von einem unmittelbar fol-

genden Lieferwagen überfahren. Dabei trug er einen schweren Oberschenkel- und Schulterblattbruch davon und mußte in die Klinik verbracht werden.

Während ein 8-jähriger Bub unter einem an einem Umbau in der Bertholdstraße aufgestellten Förderband durchlief, fiel ihm ein Stein auf den Kopf, wodurch er eine Gehirnerschütterung und eine erhebliche Platzwunde erlitt.

Stühlinger. Aus einem Kleingarten in der Lehenerstraße wurden zur Nachtzeit von unbekannten Tätern etwa 40 Pfund Pfirsiche gestohlen.

Ein Fahrrad gefunden

Gefunden und auf einer Polizei-Wache abgegeben, wurde ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Fabrik-Nr. 347 761. Es befindet sich bei der Kriminalpolizei und kann dort vom Eigentümer abgeholt werden.

Fahrraddiebstähle

Im Stadtteil Zähringen, Unterwiehre und Stadtmitte wurden in den letzten Tagen wieder mehrere Fahrraddiebstähle gemeldet. Dabei gingen Herrenfahrräder in der Peterstraße, Ochsenstraße und in der Lorettostraße den Eigentümern verlustig.

Sportwerbefest in Kork

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Handball-Mannschaft, veranstaltete der Sportverein Kork ein Werbesportfest. Der Vormittag war den Sportarten Laufe, Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderball und Schlagballweitswurf gewidmet. Am Nachmittag fanden die Spiele auf dem Rasen statt. Die Dreikampfkonzurrenz ergaben folgende Resultate: Schülerinnen bis 14 Jahre, 75-m-Lauf: 1. Berta Gerber, 12 Sek. Weitsprung: 1. Siegrun Oertel, 3,63 m. — Schlagball: 1. Margot Keck, 27,75 m. Mädchen-Jugend von 14-18 Jahren: 75-m-Lauf: 1. Gretel Wagner, 11 Sek. Weitsprung: 1. Gretel Engeli, 3,98 m. Schlagballweitswurf: 1. Gretel Engeli, 29,30 m. Frauen ü. 18 Jahren, 100-m-Lauf: 1. Anita Keck, 12,1 Sek. — Weitsprung: 1. Anita Keck, 3,92 Meter. — Schleuderball: 1. Gretel Krauß, 26,50 m. Frauen unt. 18 Jahren: Schleuderball: 1. Gretel

Benz, 25,30 m. Schüler unt. 14 Jahren, 75-m-Lauf: 1. Helmut Reiff, 10,4 Sek. Weitsprung: 1. Helmut Reiff, 3,80 m. Schlagballweitswurf: 1. Helmut Reiff, 58 m. Jugend von 14-17 Jahren, 100-m-Lauf: 1. Karl Fried. Keck, 12,3 Sek. Weitsprung: 1. Karl Fried. Keck, Kugelstoßen: 1. Karl Fried. Keck, 7,90 m. Jugend von 17-20 Jahren, 100-m-Lauf: 1. Alfred Fuchs, 12,3 Sek. — Weitsprung: 1. Alfred Fuchs, 5,19 m. Kugelstoßen: 1. Alfred Fuchs, 7,90 m. Altersklasse, 100-m-Lauf: 1. Deck, 13,4 Sek. Männer über 20 Jahren, 100-m-Lauf: 1. Horst Erhardt, 12 Sek. Weitsprung: 1. Horst Erhardt, 5,69 m. Kugelstoßen: 1. Artur Himmelsbach, 8,81 m. Alte Herren, Kugelstoßen: 1. Georg Hetzel, 9,02 m. Stafettenlauf: 1. Altenheim, 51,1 Sek., 2. Kork I, 52 Sek. Die Nachmittagsveranstaltung wurde durch das Handballspiel Altenheim I — Kork I eingeleitet, das Altenheim eine Klasse besser mit 17:7 Toren für sich entscheiden konnte.

Die beiden Faustballspiele zwischen Altenheim I — Kork I endeten 52:55. Als Schlußspiel der Veranstaltung fand ein Werbefußballspiel Bodersweiler — Kork statt, das Bodersweiler, dank seines Durchstehvermögens und seiner aufopferungsvollen Spielweise mit 2:1 Toren gewann. Zwei gleichstarke Mannschaften lieferten sich ein Spiel das in den letzten 5 Minuten vor dem Schlußpfiff die Bodersweilerer für sich entscheiden konnten. Der Korker Sturm zeigte, daß er sehr gefährlich werden kann, wenn er die volle Unterstützung der Läuferreihe erhält.

FC Saarbrücken nicht in den fran. Fußballverband aufgenommen
Im Verlauf der Jahresversammlung des französischen Fußballverbandes wurde der Antrag den FC Saarbrücken an den Meisterschaftskämpfen der 2. franz. Profi-Division zu beteiligen, abgelehnt. Auf Antrag des algerischen Vertreters wurde einstimmig beschlossen, den i. FC Saarbrücken nicht in den franz. Verband aufzunehmen. Die Aufnahme des Saarbrückener Profiklubs widerspräche dem Artikel 1 und 5 der Satzungen des FFF.
Der Spitzenreiter der sowjetischen Fußball-Meisterschaft, Dynamo Moskau, unterlag im Rückspiel der Elf des Zentralklubs der Roten Armee, vor 80 000 Zuschauern am Freitag mit 1:2 Toren. Nach dieser Niederlage führt Dynamo mit einem Punkt vor der Arme-Elf.

Boxstädtekampf Freiburg-Lörrach

In einem Boxstädtekampf zwischen Freiburg und Lörrach blieben die Freiburger Boxer, die mit diesem Städtetreffen zum zweiten Male an die Öffentlichkeit traten, mit 10:8 Punkten erfolgreich.



Auch für den kleinen Geldbeutel

bringt der Sommer-Schlupf-Verkauf eine Fülle von Angeboten. Wer jetzt kauft macht sich diese einmalige Gelegenheit nutzbar, denn nur bis zum 6. August dauert der Saison-Ausverkauf!

Preise tief wie noch nie...
ist unsere Parole im

Sommer-Schlupf-Verkauf



Freiburg i. Brsg. Schusterstraße 27
Telefon 3083

Herren-Anzüge I und II rhg.
52.- 68.- 88.- 98.- und höher
Herren-Sportsacco
46.- 55.- 59.- 69.- und höher
Hosen uni und gemustert
19.50 28.- 32.- 35.- und höher
Herren-Hemden
9.75 11.25 14.75 17.50

Damen-Kleider
15.50 19.50 25.50 35.50 und höher
Damen-Blusen
4.90 7.90 9.50 12.80 und höher
Damen-Regenmäntel
9.75 15.75
Kinder-Sommerkleider
2.95 3.95 4.95 8.50 und höher

Freiburg i. Brsg. Schusterstraße 27
Unsere Fenster sagen Ihnen alles



Freiburg i. Brsg. Schusterstraße 27
Telefon 3083

FILM

STADTHALLE
Lichtspiele Offenburg
Vom 29. Juli — 1. August!
Komik und Heiterkeit geben sich ein
Rendezvous im Saalkammergut
mit Herta Mayen, Hans Holt, Theodor Danegger u.s.w.
Freitag 18 und 20.30, Samstag und Montag nur 18, Sonntag 13.30, 18 und 20.30 Uhr

Adler-
Lichtspiele Achorn-Oberachern
Von Freitag, den 29. 7. bis Mittwoch, den 3. 8. 1949.
Die Frau von der man spricht!
Ein lebensnaher und fröhlicher Film mit Spencer Tracy und Katharina Hepburn.
Wochentags 20.30, sonntags 15, 17.45 und 20.30 Uhr.
Samstag keine Vorstellung!

Zentral-Theater Emmendingen
29. 7. — 4. 8. (7 Tage)
„Der Herr der sieben Meere“
Anfangszeit: Fr 20, Sa 18, So 15, 17.30, 20, Mo und Di 20, Mi und Do 21 Uhr
31. 7., 11 Uhr: Sondervorstellung
„Kampf dem Krebs“

Union - Lörrach
Freitag:
Ein humorsprühender Film!
Der Weg nach Marokko
Mo und Do 15, 17.30 Uhr. Di, Mi, Fr: 15, 17.30, 20 Uhr. Sa und So 14, 16, 18 und 20 Uhr.

Leistungsfähige Lackfabrik
sucht branchekundigen Vertreter. Zuschriften unter B U 1091 an Anz.-Büro Bruchsal, Wörthstraße 5. (A 18-1)

Gewerbeschule Schopihelm
Ausstellung von Lehrlings- und Schülerarbeiten
in der Gewerbeschule, Torstr. 4
Geöffnet:
Von Donnerstag, den 28. Juli, 14 Uhr bis Sonntag, 31. Juli, 20 Uhr. Tägl. von 9-20 Uhr.



Reell die Qualitäten, reell der Preisnachlaß
Adolf Grumann
FREIBURG
Eisenbahnstr. 12 beim Rathaus

Hochbautechniker
mit mögl. abgeschlossener techn. Schulbildung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt und guter Zeichner, z. sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten an die Stadtverwaltung Rastatt, Abt. Stadtbauamt.
Der Oberbürgermeister

Verkäufe
Kinderbett neu und Stubenwagen preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Ciffre 32-428 U.T., Offenburg, Postfach 361.

Neue Beweise für den vorteilhaften Einkauf in Haagen

Gute Qualitäten, überzeugend billig!

WeiBes Wäschetuch
dicht- und feinfädige Ausführung, solide, dauerhafte Qualität.
80 cm breit Meter DM **1.64**

Schürzenstoff
aus reinen Baumwollgarnen, einfarbig blau, durchgewoben.
80 cm breit Meter DM **1.90**

Buntkarlierter Sommerstoff
in schönen, lebhaften Farbtönen, leinenartige, durchgewobene Ausführung. Für Damenkleider u. -Blusen sowie Kinderkleider gleich gut geeignet.
70 cm breit Meter DM **1.75**

Grubenhandtücher
solide, starkfädige Baumwoll-Qualität, praktisch, gut trocknend. Das richtige Gebrauchstuch.
ca. 40 x 100 cm Stück DM **1.95**

Schöner Vorhangstoff
in sich klein gemustert, rohfarbig, für Scheibengardinen sehr empfehlenswert.
80 cm breit Meter DM **1.95**

Bitte besuchen Sie uns, überzeugen Sie sich selbst von unseren günstigen Angeboten

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin

Zum Waschen und zum Putzen
Weißer Wolken
benützen
.. und dazu die gute Hirtler-Seife

Jungtier-Aufzucht ohne Verluste
durch Beifütterung von Calcitin-G
Rote Kückenruhr
bekämpft sicher Dr. P. Seck's AK-Anti-Kokzin
Diosin gegen Trommelsucht der Kaninchen
Eimeran desinfiziert Stall und Auslauf
Zu erhalten in Apotheken, Drogerien u. sonstigen Fachgeschäften.
General-Vertretung: H. Singer, Stuttgart-Valhingen, Postfach Nr. 73

Beratungstunden der Kriegs- und Fliegerbeschädigten in Offenburg
Die nächste Beratungsstunde der orthopädischen Versorgungsstelle Freiburg für die Kriegs- und Fliegerbeschädigten in Stadt und Kreis Offenburg findet am Freitag, den 5. August 1949 ab 8 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen“, Offenburg, Hauptstraße 108, statt.



Trinket ihn mäßig, aber -- regelmäßig!

40% Alkoholgehalt
1/4 KRUG DM. **10.-**